

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Bezugspreis monatlich 8,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8-gesp. Seite 0,40 Gulden, Restamezelle 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 157

Freitag, den 9. Juli 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksachen 3290

Das Schicksal der polnischen Verfassungsänderung.

Unkontrollierbare Machtbefugnisse — Der Kampf um die Wahlordnung — Die Personaländerungen in der Regierung.

Die Vorgänge in Polen kann man nur mit der Bezeichnung „Verfassungskrieg“ am treffendsten charakterisieren. Unschonend fühlt sich niemand, weder Regierung noch die Parlamente oder die einzelnen Parteigruppen mächtig genug, um sich mit der Sprache herauszutreten. Vielmehr ist jede Partei bemüht, der Gegenpartei Andeutungen über geheime Mächte zu machen, die ihr angeblich zur Durchsetzung ihres Willens zur Verfügung stehen, um im selben Atemzuge, wenn sich die Gegenpartei zu verteidigen scheint, sich wieder großzügig entgegenkommend zu zeigen und dann, wenn auch der Gegner etwas nachläßt, sich wiederum zu verteidigen usw. Es ist somit wahrhaftig sehr schwer, sich bereits jetzt ein klares Bild über den Ausgang des Kampfes um die Verfassungsänderung zu machen. Die einzige Partei, welche in der letzten Zeit eine klare und eindeutige Sprache führt, ist die polnische Sozialdemokratie.

Einer der Führer der Sozialdemokraten, Genosse Dąbski, der als der beste Redner im polnischen Parlament gilt, und der drei Jahre lang wegen seiner untergraben Gesundheits nicht das Wort ergriffen hatte, hielt in der letzten Sitzung ein zweistündiges Referat, das mit größter Spannung von rechts bis links, von den Monarchisten bis zu den Kommunisten, angehört wurde, das eine Revolution in den einschüchterten Gemütern hervorrief und das das Prestige des Parlaments rettete. In seiner Rede war keine Spur von Demagogie; in sachlicher Ausführung kennzeichnete er sowohl das Vorhaben der Rechten, durch die angestrebte Aenderung der Wahlordnung die nationalen Minderheiten auszuschalten, die Anzahl der demokratischen Elemente in den Parlamenten zu verringern und ihnen den Mund zu verklopfen, wie auch das Attentat der Regierung auf die Verfassung und auf die Parlamente. Da Gen. Dąbski zu den internen Freunden des Warschauer Pilsudski gehört, hat seine glänzende Rede um so mehr auf die Gemüter gewirkt. Besonders gewann die Regierung anscheinend den Eindruck, daß gegen solche lebendigen Argumente sich überhaupt mit Diktaturdrohungen kämpfen läßt. Und — sie ließ nach!

So heißt es neuerdings, die Regierung dränge nicht mehr auf die Annahme der verfassungsändernden Gesetzesentwürfe im Wortlaut der Vorlage. Vielmehr solle man vorläufig nur die „wichtigen Mängel“ der Verfassung ändern, während die grundlegenden Verfassungsänderungen dem zukünftigen Sejm überlassen werden sollen. Die Regierung soll zwar dabei bereit sein, einigen Wünschen der Rechten in bezug auf die Aenderung der Wahlordnung entgegenzukommen, und zwar bezüglich Herabsetzung des aktiven Wahlalters auf 20 und des passiven Wahlalters auf 25 Jahre und Einschränkung der Immunität der Abgeordneten auf das Parlamentsgebäude und die Sessionsperiode. Da aber gerade diese Aenderungen, besonders die Immunitätsbeschränkung, gegen die Linke und die nationalen Minderheiten gerichtet sind, dürften sie an der Haltung derselben scheitern. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich die Regierung, welche selbst gegen eine Aenderung der Wahlordnung ist, in dieser Hinsicht deswegen entgegenkommend zeigt, weil sie so wie so von dem Scheitern dieses Antrages überzeugt ist.

Immerhin sind die Absichten der Regierung noch unklar, und so läßt sich immer noch nicht feststellen, ob sie nicht in Wirklichkeit unkontrollierbare Machtbefugnisse erstrebt, die sie im Falle einer Ablehnung von Seiten des Parlaments durch Diktatur zu erzwingen gedenkt. Verschiedene Personaländerungen werden inzwischen vollzogen und geplant. Zum Unterrichtsminister wurde der Geographieprofessor Anton Sujkowski, bisheriger Abteilungschef im Statistischen Hauptamt, ernannt. Sujkowski, ein intimer Freund Pilsudskis, war 1919 zusammen mit Dłuski der Vertrauensmann Pilsudskis im sogenannten polnischen nationalen Komitee, das Polen in Versailles vertrat. Ferner kehrt, Presseerhebungen zufolge, seitens Pilsudskis die Niederlegung des Kriegsministeriums bevor, der durch ein Dekret des Staatspräsidenten zum Generalinspektor, also Oberbefehlshaber der Armee ernannt werden soll. Als Nachfolger wird General Żeligowski genannt. Pilsudski soll seinen Wohnsitz im Belvedere-Palais nehmen, das bisher als Residenz des Staatspräsidenten diente.

Ueber die Beziehungen zwischen dem Generalinspektor und dem Kriegsminister hat sich Pilsudski in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten Anfang Juni dahin ausgesprochen, daß der Kriegsminister „in allen Fragen, die die Landesverteidigung betreffen, nicht seine eigene Meinung, sondern die des Generalinspektors zu vertreten habe“. Der Kriegsminister trägt danach die parlamentarische Verantwortung, wird aber de facto dem Generalinspektor unterstellt, der mit einer unkontrollierbaren Machtvollkommenheit ausgestattet wird. Eine derart eigenartige staatsrechtliche Regelung verlangt natürlich eine ungebrochene Harmonie zwischen den beiden Leitern des Heereswesens. Durch eine Ernennung Żeligowskis würde diese Voraussetzung erfüllt, da dieser General, der Pilsudski zu Gefallen bereits unter Strypniskis Ministerpräsidentenschaft im letzten Winter zum Kriegsminister ernannt worden war, zu den ergebensten Anhängern des Marschalls gehört. Zugleich bedeutet dieser neue Schritt Pilsudskis, der sich nunmehr aus dem Ministerrat zurückzieht, daß er seine tatsächliche Machtvollkommenheit mehr hinter den Kulissen auszuüben beabsichtigt.

Dieses Vorhaben Pilsudskis wird wohl die einzige Ursache seines bisherigen hartnäckigen Schweigens sein, das von Dąbski in seiner Sejmrede so scharf gebrandmarkt wurde.

Die Regierung in Mecklenburg-Schwerin gebildet.

Der Landtag wählte am Donnerstag mit 25 von 49 Stimmen den sozialdemokratischen Abgeordneten Paul Schröder-Rostock zum Ministerpräsidenten. 24 Stimmen erhielt Abgeordneter Freiherr von Brandenstein (Dt.-nat.). Im zweiten und dritten Wahlgang enthielten sich die Deutsch-

nationalen, Balfischen und zwei Wirtschaftsparteiler der Stimme. Es wurden nur 30 Stimmen abgegeben. Zu Staatsministern wurden in diesen beiden Wahlgängen gewählt Abgeordneter Nisch (Soz.) mit 24 Stimmen und Abgeordneter Dr. Müller (Dem.) mit 23 Stimmen.

Der neugewählte Ministerpräsident Schröder ist 51 Jahre alt, war früher Lehrer und seit dem Jahre 1919 Stadtrat in Rostock, bis er 1924 durch die Rechtsregierung abgebaut wurde. Seit 1920 gehört er dem mecklenburgischen Landtag an. Im Anschluß daran erfolgte sofort die Wahl der Staatsminister. Bei der Eröffnung der Donnerstagssitzung des mecklenburgischen Landtages teilte der Ministerpräsident mit, daß er sich

Stettins Hafen wird ausgebaut.

Eine Maßnahme mit Rücksicht auf den Danziger Hafen. — Wo bleibt Danzig?

Der Preussische Landtag nahm in seiner gestrigen Sitzung eine Vorlage der Regierung auf einen weiteren Ausbau des Stettiner Hafens, die mehr als 9 Millionen Mark forderte, an. Für den Ausbau traten alle Parteien ein. Die Kommunisten stimmten der Vorlage zu, weil der Ausbau des Stettiner Hafens dem Wirtschaftsverkehr mit Rußland zugute komme, die Rechtsparteien aus dem Grunde der

Konkurrenzfähigkeit des Stettiner Hafens mit Danzig. Abg. Mehnert (D. Vp.) wies bei der Beratung auf die seit herige Bevorzugung des Danziger vor dem Stettiner Hafen, die auf die billigen polnischen Eisenbahntarife zurückzuführen sei und ein Eintreten für Stettin unbedingt erforderlich mache. Der Redner der Sozialdemokratischen Partei, Abg. Decker (Stettin), erklärte, daß in Zukunft die Ausgestaltung des Stettiner Hafens nicht mehr außer Acht gelassen werden könnte. Ein angenommener Auswahlantrag verlangt, daß künftig Stettin nicht schlechter dastehen dürfe als Hamburg. Der Bau der Stettiner Kai- und Ladebühnen soll ohne Unterbrechung durchgeführt werden; zum Bau des Speichers sind für das laufende Jahr 2 Millionen bereitgestellt.

Seit langem kann man beobachten, daß die deutschen Offseehafenstädte Danzig die größte Konkurrenz bieten und daß sie in ihren Forderungen auf Einleitung von Maßnahmen, welche den polnischen Export über die deutschen Offseehafenstädte leiten wollen, nicht müde werden. Bei den Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Polen ist deutscherseits auch die Forderung in Erscheinung getreten, daß Polen auch für die Transporte über deutsche Häfen die gleichen Tarifvergünstigungen gewährt wie für Danzig. Zum Ausbau der deutschen Häfen werden nun große Mittel aufgewendet, doch mit dem Zweck, Danzig das Exportgeschäft abzunehmen. Für den Danziger Hafenausbauschuß ein Zeichen, schnellstens auch Maßnahmen für den Ausbau des Danziger Hafens zu treffen.

mit den beiden Demokraten zu einer Fraktionsgemeinschaft zusammengeschlossen habe. Es wurde dann ein sozialdemokratischer Antrag auf Haftentlassung des kommunistischen Abgeordneten Warne mit Mehrheit angenommen. Der Beschluß ist unverzüglich an den Reichsanwalt nach Leipzig weitergegeben. Man rechnet damit, daß dieser Abgeordnete bereits an der nächsten Sitzung des Landtages teilnehmen kann.

Neubildung des griechischen Kabinetts.

Der Präsident der Republik Pangalos hat den früheren Abgeordneten von Korfu Lavranos mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Derselbe hat folgendes Kabinett gebildet: Das Ministerium des Innern ist von Major Duarte Silva, das Justizministerium von Almeida Ribeiro, das Marineministerium von Kommandant Mattos Moreira und das Landwirtschaftsministerium von Urbano Castro übernommen worden.

Die angenommene Vorlage fordert einen Betrag von 9 945 000 Mark. Ferner wurde beschlossen, das Stammkapital der Stettiner Hafenbetriebsgesellschaft bis zu 60 000 Mark Neueinlage zu erhöhen. Der Landtag nahm schließlich noch folgende Anträge an:

1. Das Staatsministerium wird ersucht, a) im nächsten Etatsjahr Mittel bereitzustellen, um im Einvernehmen mit der Stettiner Hafengesellschaft den weiteren Ausbau des Stettiner Hafens zu fördern; b) in Verbindung mit der Reichsregierung Sorge zu tragen, daß der Stettiner Hafen in allen Fragen der Eisenbahntarife, der Abgabengebühren für Binnenwasserstraßen und der Tarife für den Kaiser-Wilhelm-Kanal nicht schlechter gestellt wird als andere Häfen, insbesondere als der Hamburger Hafen; c) auf die Reichsregierung einzuwirken, I. nicht nur unverzüglich die Begräbnung und Vertiefung der Seewasserstraße Stettin—Swinemünde auf 8 Meter auszuführen, sondern die Vertiefung auf 9 Meter für Schiffe von 8000 Brutto-Register-Tons vorzunehmen, II. die Schiffsabgaben zwischen Stettin und Swinemünde aufzuheben und die gesamten Begräbnungs- und Vertiefungsarbeiten auf der Seewasserstraße Stettin—Swinemünde zu übernehmen.

2. Das Staatsministerium wird ersucht, angefaßt der großen Arbeitslosigkeit den Bau der Kai- und Ladebühnen usw. möglichst ohne Unterbrechung durchzuführen.

3. Das Staatsministerium wird ersucht, bei der Bauausführung und den Arbeiten der Hafenbetriebsgesellschaft in erster Linie ansässige Arbeiter aus dem Stettiner Wirtschaftsgebiet gegen Zahlung tariflich festgesetzter Mindestlöhne zu beschäftigen.

4. Das Staatsministerium wird ersucht, den Bau des Speichers in Stettin zu beschleunigen, und zwar möglichst so, daß für das laufende Jahr zwei Millionen Mark für den Bau angewiesen und verbaut werden.

Die Behebung der Arbeitslosigkeit.

Maßnahmen der deutschen Reichsregierung: Bauten von Eisenbahnen, Wasserstraßen und Landarbeiterwohnungen.

Das große Arbeitsbeschaffungsprogramm, das der Reichsarbeitsminister in Anlehnung an die Richtlinien des Reichstages zur Beschäftigung der Arbeitslosen am 28. Juni im Reichstag entwickelt hat, ist in den letzten Tagen zwischen den beteiligten Ministerien und dem Reichskabinett eingehend erörtert worden. Die Beratungen haben, wie von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, zu folgendem Ergebnis geführt:

Das Reich ist bereit, der Reichsbahn-Gesellschaft ein Darlehen von 50 Millionen Mark zur Fertigstellung begonnener Bahnbauten unter besonders günstigen Bedingungen zu gewähren. Von diesen Mitteln soll ein möglichst hoher Betrag schon im Laufe dieses Jahres in Bezirken mit besonders großer Arbeitslosigkeit verausgabt werden. Ferner hat die Hauptverwaltung der Reichsbahn sich bereit erklärt, außer den Aufträgen, die sie bereits herausgegeben hat, weitere Aufträge im Gesamtbetrag von 100 Millionen Mark zu vergeben, falls das Reich ihr dabei finanziell behilflich ist. Ueber die Art dieser Hilfe sind die Verhandlungen bereits im Gange. Die neuen Aufträge werden insbesondere der Eisenindustrie zugute kommen.

Auch die Reichspost wird das für das Haushaltsjahr aufgestellte Auftragsprogramm, das an sich schon mit Rücksicht auf die große Arbeitslosigkeit reichlich bemessen war, noch erweitern.

Die Wasserstraßenbauten, die bereits die Genehmigung des Reichstages erhalten haben, sollen beschleunigt und verstärkt zur Durchführung kommen. Im übrigen ist die Reichsregierung grundsätzlich entschlossen, neue Wasserstraßenbauten in Angriff zu nehmen, zu deren insbesondere das Reststück des Mittellandkanals gehört und die Vorarbeiten für die Ausführung dieser Arbeiten so zu beschleunigen, daß sie in Gang gesetzt werden können, sobald die erforderlichen Vereinbarungen mit den Ländern getroffen sind.

Ferner soll der Bau von Landarbeiterwohnungen verstärkt betrieben werden. Hierfür werden

80 Millionen Mark in diesem Jahr neu in den Haushaltsplan eingelegt. Weiter sollen die Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge eine weitestgehende Verstärkung über das im Haushalt vorgesehene Maß hinaus erfahren.

Eine Behebung der Bau-tätigkeit soll durch Erleichterung der Bedingungen für den Reichskredit für erste Hypotheken und durch Verstärkung der Mittel für die Hauszinssteuerhypotheken erreicht werden.

Die beschlossenen Maßnahmen haben die Zustimmung des Reichsfinanzministers gefunden, weil die gegenwärtige Lage des Geldmarktes die Möglichkeit eröffnet, Mittel für verbundene Anlagen, die sie hier überwindend in Frage kommen, im Wege der Anleihe zu beschaffen, und weil der Rückgang der Zahl der Erwerbslosen die Ausgaben für die Unterhaltung verringert und damit die laufenden Ausgaben von Reich, Ländern und Gemeinden vermindert. Die bis jetzt gefaßten Beschlüsse werden die Arbeitslosigkeit zwar nicht beseitigen, aber immerhin in merklichem Umfang lindern. Auf jeden Fall ist das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung mit ihnen noch nicht erschöpft. Zu seiner weiteren Durchführung ist die von dem Reichsarbeitsminister in seiner Reichstagsrede angekündigte Ministerialkommission eingesetzt und mit den erforderlichen Befugnissen ausgestattet worden. Sie wird in enger Fühlung mit den Regierungen der Länder vorgehen.

So weit die offizielle Verlautbarung. Da die Reichsregierung selbst zugibt, daß das künftige Arbeitsbeschaffungsprogramm nur einen Anfang darstellt, darf man erwarten, daß in nicht allzu ferner Zeit dem ersten Schritt ein zweiter folgt.

Am Donnerstag fand in Berlin eine Besprechung der Finanzminister der Länder mit dem Reichsfinanzminister statt. Zweck der Besprechung war Stellungnahme zu dem neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung, Klärung der Finanzierungsfrage und Sicherung einer möglichst wirtschaftlichen Verwendung der vom Reich und den Ländern gegebenen sowie im Anleihewege beschafften Gelder zur Durchführung des Arbeitsprogramms für die Erwerbslosen.

Der Mord an Gareis aufgeklärt.

Ein Erfolg des Fehme-Untersuchungsausschusses des Reichstages. — Versagen der bayrischen Behörden. — Der Täter in Haft.

Der frühere Leutnant Hans Schweikardt ist vor einiger Zeit im Zusammenhang mit Erhebungen in der Angelegenheit der im Jahre 1921 erfolgten Ermordung des sozialdemokratischen Abg. Gareis in Haft genommen worden. Der „Vorwärts“ schreibt unter der Überschrift: „Ein Erfolg des Fehme-Untersuchungsausschusses des Reichstages“: „Die Nachricht aus München kommt der weiteren Deutlichkeit überraschend, nicht aber denen, die Gelegenheit hatten, die Tätigkeit des Fehmausschusses des Reichstages von der Nähe aus zu verfolgen. Gegen den Leutnant der bayerischen Einwohnerwehr Hans Schweikardt, der den Mord im Forstriederpark auf dem Giesinger hat, ergaben sich aus den Akten so dringende Verdachtsmomente in der Richtung des Mordes an Gareis, daß die Einleitung eines neuen Verfahrens unausbleiblich schien. Man muß sich nur wundern, daß die bayerischen Behörden, denen doch auch die Akten zur Verfügung standen, an den sich ergebenden Zusammenhängen blind vorübergingen und daß erst der Untersuchungsausschuss des Reichstages kommen mußte, um ihnen die Augen zu öffnen.“

Das Dienstmädchen Sandmeier war wegen angeblicher Eheschließung gegen die Einwohnerwehr im Jahre 1921 in einem Auto eben dieser Einwohnerwehr nach dem Forstriederpark entführt und dort von Schweikardt ermordet worden. Schweikardt floh nach dieser Tat mit einem falschen Paß, den ihm der damalige Leiter der Münchener Abteilung IV, der jetzige völkische Reichstagsabgeordnete Dr. Frick, ausgestellt hatte, ins Ausland.

Am 8. Juni 1921 kam ausweiltlich der Akten Schweikardt wieder nach München zurück. Am 9. Juni um Mitternacht wurden auf Gareis unmittelbar vor seiner Wohnung vier Schüsse abgegeben, die seinen Tod herbeiführten. Am 11. Juni verließ Schweikardt München und Bayern.

Der Mörder der Sandmeier, Schweikardt, war also unmittelbar vor dem Mord an Gareis nach München zurückgekehrt. Er ist dort geblieben, bis der Mord geschehen war und hat darauf sofort München wieder verlassen. Abgesehen davon, erheben sich gegen ihn noch andere Beweise, bei denen die Schriftführer der Reichstagsabgeordneten ein wichtiges Wort zu sprechen haben werden.

Der Mörder des Genossen Gareis wurde auch am Ort der Tat gesehen. Es war ein junger Mann in feldgrüner

Anzug und Widelgamaschen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er von Augenzeugen durch Gegenüberstellung identifiziert werden kann.

Der Fall Schweikardt-Frick ist schon am 18. Mai von Gen. Levy in einer Reichstags-Sitzung zur Sprache gebracht worden. Damals stellte Gen. Dr. Levy fest, daß unter der verantwortlichen Leitung Fricks dem Leutnant a. D. Schweikardt, der des Mordes an der Sandmeier dringend verdächtig ist, drei Tage nach dem Mord — am 9. Oktober 1920 — ein Paß ausgestellt wurde, auf Grund dessen Schweikardt verständig. Im Mai 1921 bekam Schweikardt auf Empfehlung der Abteilung IV der Münchener Polizeidirektion vom ungarischen Generalkonsulat in München einen falschen Paß auf den Namen Jonas Schmidt. Auf diesem falschen Paß kehrte Schweikardt am 7. Juni nach München zurück, am 9. wurde Gareis ermordet. „Der Abgeordnete Frick“, schloß Gen. Voegelé, „muß alle diese Zusammenhänge besser kennen als wir alle.“

Frick vermochte gegen diese Beschuldigungen nichts vorzubringen als ein Verlegenheitsgeheimnis. In München herrscht in weiten Kreisen große Aufregung über die Abkunft des Fehmausschusses des Reichstages, im Herbst nach München zu kommen, um dort zahlreiche Zeugenvernehmungen zu machen. Der Beschluß des Ausschusses ist bekanntlich gegen die Stimmen der Sozialdemokraten gefaßt worden. Sie befürchteten, daß der Ausschuss in München nicht die genügende Bewegungsfreiheit für seine Tätigkeit finden würde.

Die Münchener Behörden haben — das muß jeder zugeben, mag er auch über die inneren Zusammenhänge wie immer denken — bei der Aufdeckung der zahlreichen politischen Morde, die in München oder von München aus begangen wurden, völlig versagt. Dem Fehmausschuss des Reichstages ist es gelungen, in diese Verbrechen tief hineinzuwühlen und für die Justiz nützliche Vorarbeit zu liefern. Wer jetzt noch gegen den Reichstagsausschuss heult, der beweist damit, daß er die Aufdeckung jener Verbrechen verhindern will, daß er sich mit Mordmördern solidarisch verbunden fühlt.

Sortierung der französischen Finanzdebatte.

Die Regierung scheint die Finanzdebatte beschleunigen zu wollen. Caillaux hat am Donnerstagnachmittag, ohne die zahlreichen vorgemerkten Redner zu Wort kommen zu lassen, bei Beginn der Sitzung sofort die Tribüne bestiegen, um Franklin Bouillon und insbesondere Leon Blum zu antworten, dessen Rede einen tiefen Eindruck in den weitesten Kreisen hervorgerufen hat. Caillaux wies darauf hin, daß das Schuldenabkommen ein Spezialgesetzwerk sei und nicht ein allgemeines Gesetzwerk. Er wies auf die Finanzmission des Finanzministers bis in die Reihen der bisher überzeugten Anhänger Caillaux' hinein schwer erschütternd hin. Er wies auf die Sachverständigenkommissionen hin, die sich gegen den Vorwurf Blums, daß er sich den Sachverständigenentwurf zu eigen gemacht habe, zur Durchführung seiner beabsichtigten Steuerreform, d. h. der Erhöhung gewisser indirekter und Herabsetzung gewisser direkter Steuern, brauche er unbedingt Vollmacht. Die Behauptung Blums, die von den Sachverständigen vorgeschlagenen Maßnahmen führten lediglich zur Inflation, lehnte Caillaux ebenso wie die von Blum geforderte Konsolidierung der Staatseinnahmen ab. Er sei früher ebenfalls Anhänger einer Konsolidierung gewesen, habe aber seine Ansicht geändert und sei heute ausschließlich Gegner derselben. Eine obligatorische Konsolidierung würde nach seiner Überzeugung die Auszahlung von Vorküßeln und damit eine Inflation, außerdem schwere wirtschaftliche Schädigungen, zahlreiche Bankrotte usw. nach sich ziehen. Was Caillaux den sachlichen Ausführungen Blums im einzelnen entgegenstellt, war dürftige Dialektik, die an dem Kern der Dinge vorbeigibt und ausschließlich auf die Wirkung auf die Rechtsparcien bedacht war. Caillaux scheute dabei vor keiner Demagogie zurück und behauptete, daß die Kapitalabgabe, auf der die Sozialisten die Einnahmen aufbauen wollen, in allen Ländern flächig erlitten habe. In der Tagespresse sei ihr Erfolg aus ganz besonderen Umständen heraus zu erklären. Sie habe außerdem den Nachteil, daß sie fast ausschließlich die Mittel-

klasse treffe und die Besitzer größerer Vermögen sich ihr durch die Flucht ihres Kapitals ins Ausland entzögen.

Der zweite Teil seiner Rede war dem erneuten Versuch gewidmet, die Ueberlegenheit seines Programms gegenüber dem sozialistischen zu betonen. Interessant war dabei nur die Mitteilung, daß Frankreich mit einer Summe von 300 Millionen Dollar für seine Währungsstabilisierung nicht auskommen werde, sondern eine bedeutend höhere Summe benötige.

Der Ausgang der Debatte ist weiterhin völlig ungewiß und wird ganz von dem Geschick abhängen, mit dem Caillaux die gefährlichen Klippen der Ratifikation des Washingtoner Abkommens umschiffen wird. Der Abschluß der Debatte wird durch den enormen Frankensprung am Donnerstag beschleunigt werden. Das englische Pfund, das am Mittwoch 181,50 notierte, fiel am Donnerstag in den Vormittagsstunden auf 184 und nachmittags auf 189 Franken, der Dollar auf 39,70 Franken.

Streicher muß seine Strafe abbüßen.

Der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Streicher aus Nürnberg ist in der breiteren Öffentlichkeit in erster Linie wegen seiner Duhende von Beleidigungsprozessen bekannt geworden, die politische Gegner wegen fortgesetzter Verleumdungen im Interesse ihrer persönlichen Ehre gegen ihn anzuführen gezwungen waren. Die beiden letzten Prozesse mit dem Überbürgermeister Luppe und zwei Nürnberger Rechtsanwälten brachten Streicher je zwei Monate Gefängnis ein, die in letzter Instanz auch vom Reichsgericht nummehr bestätigt wurden. Das bayerische Justizministerium forderte nun vom Landtag die Freigabe des Abgeordneten Streicher zur Strafvollstreckung, und der Geschäftsausschuss des Landtages beschloß am Mittwoch gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Nationalsozialisten und Deutschnationalen, die Zustimmung des Abgeordneten Streicher zur Verbüßung seiner Gefängnisstrafe aufzuheben.

Dabei zeigt sich in manchen Bildern echte Dramatik, und die Szene, in der der junge Scharnhorst die Trisoloren vor Gneisenau jenseit läßt, hat unmittelbar Fühndendes. Anderes wieder ist kindlich-spielerisch oder in so dünnen, nichtigenden Strichen festgehalten, daß man glaubt, ein Bühnenkonzept vor sich zu haben.

Unbedingt sympathisch berührt die Gesinnung des Verfassers, der keinen ausgeprägten Hurrahpatriotismus treibt, sich von jeder Schönfärberei fernhält, mit lägenhafter Historie auftrümt und überhaupt ehrlich durchsagen etwas zu sagen hätte, wenn — nur wenn er wüßte, was es mit einem Drama auf sich hat.

Dr. Grundsdorf gibt als einsichtsvoller Dramaturg fünfzehn Bilder statt einundzwanzig. An der Art der Szene kann er bei den Mitteln kaum etwas ändern, aber der Wortregie mehr Sorgfalt widmen. Den Schauspielern steht der alte Fambenpatos unanständig in den Knochen.

So z. B. Arthur Armand, der sich erst sehr allmählich zu einem schlichten, menschlichen Soldaten hindurchfindet.

Das Beste gibt Georg Harber, der den Schwächling auf dem Thron hinstellt, hinstammelt, hinstützt, Sämen, ein etwaziges Bild des Jammers; und dabei ohne Mäßen.

Aus dem bunten Schwarm der hohen Soldateska ragt schau-spielerisch Fritz Blumhoff mit Doppelleistung (Rittmeister u. Jagdron, Gefreiter).

Den greisen Feldmarschall Wollendorff gibt Gustav Nord sehr pathetisch als Lehmann in Uniform. Freilich ist der Mittelteil und mehr nach außen zielend der Bühnenstücker.

Aber ein Partikularbismarck spricht und singt Gertraud Ewald mit einer Stimme, die um soldatische Käse und Umarmungen weht.

Billibald Dmanowski

Die arbeitslosen Künstler in Berlin. Im Schöneberger Magistrat ist von der Verwirklichung einer Eintragungsschleife für Erwerbslosenversicherung beziehungsweise Künstler eingerichtet worden. Im letzten Monat sind im ganzen 1620 Künstler unterstellt worden, davon Schauspieler 513, Opernsänger 186, Maler 36, Bildhauer 37, Kunstgewerber 33, Graphiker 13, Architekten 17, Filmkünstler 41, Schriftsteller 76, Musiklehrer 67, Kunstgewerber 3, Chorleiter 52, Kapellmeister 3, Porträtmaler 3, Zeichner 55, Artisten 15, Studierende der Kunst 10, Komponisten 6, Theaterdirektoren 2. Täglich erfolgen ungefähr 30 neue Eintragungen. Die Verwirklichung, die in dieser kurzen Zeit schon außerordentlich viel für die Berliner Künstler getan hat, ist durch Verteilung der vom Berliner Magistrat ausgesetzten Summen zur Unterstützung der notleidenden Künstler (ungefähr fünf monatlich über 30000 Mark verteilt worden), hat sich auch besonders

Zwischenfälle im englischen Oberhaus.

Der Gesetzentwurf über den Achtstundentag in den Kohlenbergwerken wurde in dritter Lesung angenommen, nachdem die Mitglieder des Oberhauses, die der Arbeiterpartei angehören, durch ihre Weigerung, ihre Reden zu beenden, die Regierung dazu gezwungen hatten, den Schluß der Debatte zu verlangen. Einige andere Mitglieder des Unterhauses verursachten Lärmstößen durch ihr Eindringen in das Oberhaus. Es gab noch heftige Auftritte, als die königliche Genehmigung dem Gesetzentwurf erteilt wurde. Die Mitglieder der Arbeiterpartei unterbrachen lärmend den Vorgang und riefen: „Das ist eine Schande, dieser Gesetzentwurf ist Mord!“

Weitere Unterstützung der freilebenden englischen Bergarbeiter durch Rußland.

Der Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion hat beschlossen, weitere 370 000 Rubel aus fortbauenden Beiträgen der Mitglieder der Gewerkschaften der Sowjetunion an den britischen Bergarbeiterverband zu überweisen. Dieser Tage erhielt der Zentralrat der russischen Gewerkschaften ein Telegramm der Bergarbeiterexekutive, in dem diese um rascheste weitere Hilfe in Anbetracht der Kollage der Streikenden bittet.

Glückwünsche des Reichspräsidenten an den Reichstagspräsidenten Loebe.

Reichspräsident von Hindenburg hat dem Reichstagspräsidenten Gen. Loebe seine herzlichsten Glückwünsche anlässlich der Feier seiner silbernen Hochzeit ausgesprochen.

Aus dem Bayerischen Landtag.

In der Plenarsitzung des Bayerischen Landtages am Donnerstag fand ein deutschnationaler Antrag einstimmige Annahme, der die Staatsregierung ersucht, bei der Reichsregierung einleitende Schritte zur Überprüfung des Dawes-Abkommens zu unternehmen. Nach kurzer Aussprache lehnte das Haus mit allen Stimmen gegen die Nationalsozialisten, der Sozialisten und der Kommunisten den nationalsozialistischen Antrag auf Auflösung des Bayerischen Landtages ab.

In den Wandelgängen des Landtages verkehrte Donnerstag vormittag der sozialistische Abgeordnete Gerhard Bauer dem nationalsozialistischen Abgeordneten Streicher mehrere Ohrfeigen. Bauer küßte sich durch Angriffe in einem Artikel des Türmers beleidigt.

Französisch-englische Verständigung in der Schuldenfrage.

Es scheint, daß eine französisch-englische Verständigung über die Schuldenregelung bereits so gut wie erfolgt ist. Caillaux wird sich sofort nach Erhalt des Vertrauensvotums, also wahrscheinlich Sonnabend früh, nach London begeben, um endgültig die Vertragsbestimmungen mit England zu regeln. Der Kammer würde dann dieses Abkommen zusammen mit der Washingtoner Schuldenregelung unterbreitet werden.

Austritt aus der Liga für Menschenrechte.

Einer Korrespondenzmeldung zufolge sind nach einer bewegten Sitzung der Liga für Menschenrechte eine Reihe Mitglieder der Liga ausgetreten, unter ihnen Senatspräsident Fremuth, Helmut v. Gerlach, Kapitän Perlius, Stadtrat Dr. Forten, Oberregierungsrat Hohenheim und andere. Der Grund dürfte darin liegen, daß die Liga in Zukunft aktiver als in letzter Zeit auftreten will.

Abkündigung des parlamentarischen Wirtschaftssystems in Spanien.

Nach dem Receipt Alawitters.

Nach Meldungen aus Madrid soll Primo de Rivera auf einem patriotischen Abend der vaterländischen Verbände öffentlich die Abschaffung des parlamentarischen Systems verkündet haben und die Ersetzung der Cortes durch eine konsultative Versammlung, deren Mitglieder von der Regierung aus den großen Wirtschaftskreisen entnommen und ernannt werden sollen. Alle Männer, die der bisherigen „veralteten“ Staatsform anhängen, würden von der Regierung ausgewiesen werden.

Wolfgang Goetz: „Reidhardt von Gneisenau“

Stadttheater.

Der Fall liegt etwa auf mittlerer Linie zwischen Bilderdramatik und Umriss. Di noch sehr durchdringt vom Humora des Hohenzollern-Erbs, fühlt noch nicht den harten Blutsstrom des Louis-Ferdinand-Dichters. (Von den vulkanischen Schwüben und Eruptionen des Georg Büchner gar nicht erst zu reden.)

Wolfgang Goetz wollte, mit der Person des Gneisenau im Vordergrund, ein Drama des Befreiungskrieges geben. Das ist ihm nicht gelungen. Die Fülle des Stoffes bündigt keine Hand eines Dramatikers. Für ihn ist diese ganze Angelegenheit nur Krieg und kriegerisches Geschehen. Da gibt es nur Generale und Soldaten und Kommandos. Das innere Anklänge des Vorgesanges bleibt unberührt. Das Volk, den ehernen Volkswillen, die blutende Volkseele, den Motor all des großen historischen Geschehens, Opfer und Opfernde, Leutender, die Leib und Gut auf eine Karte setzen, scheint er nicht zu kennen. Goetz hat für sein dramatisches Gebäude kein Fundament. Seine dramatischen Szenen, nach Kriegsszenen, farbige, gut gezeichnet und oft wirksam gefasst, hängen in der Luft und es bleibt von dem Ganzen nicht viel mehr als ein Kriegsbild mit Schlachtdramen, Kanonenbumbum und mancherlei Effekten aus der Kuchentammer des Friederichs-Bez.-Humors.

Das historische Drama als Geschichtsrepetition sei den dichtenden Oberlehrern älterer Gehaltsstufen vorbehalten. Ihm kann nur das Wort des Dichters kommen, der den Dogen vom Gebunden-Volksgeschichtlichen zum Ungebunden-Menschheitsgeschichtlichen zu schlagen imstande ist.

Und Gneisenau? Das ist nicht der General und sein persönlicher Ehrgeiz, wenn wir nicht erkennen, daß es um ganz andere Dinge geht, als um eines misshanderten Offiziers! Der Kampf aber gegen ein System feiger Unterdrückung durch dumme Heuchler, Feindlinge, Jurisprudenz, ausgebrochene Dummköpfe wird doch von Goetz nur so leicht angebeutet, daß es fast nicht zählt, oder er kommt in einem Schwall von Worten, Verächteln, von Fälschungen, Fälschungen und Entstellungen zum Ausbruch. Immerfort wie im Film geht er über die fertigen Dinge, die wir als Bilder mit kriegerischer Begleitmusik hinzunehmen haben. Kaum je eine Ballung, Gestaltung, Entwicklung, Konzentration fest.

Es mag zugegeben werden, daß Wolfgang Goetz, der wertvolle Proben erschöpfender Kunst hat, manche dichterischen Anläufe zeigt, aber sie verlaufen sofort wieder.

Der Reisestoffer.

Von Karl Etlinger, München.

Oberlehrer Zirbelspan wollte mit seiner Familie in die Sommerfrische reisen.

Der Reisestoffer wurde vom Boden geholt, und Kleider, Wäsche, Stiefel, Bücher wurden hineingepackt. Dann bemühte sich Zirbelspan, den Deckel zu schließen, aber der Koffer ging nicht zu. Es war zu viel drin.

Zirbelspan jamm, ob man vielleicht dies und jenes herauslassen könne?

Doch nein, undenkbar! Und überhaupt: der Koffer mußte einfach zugehen!

Zirbelspan setzte sich auf den Deckel und konzentrierte sein ganzes Gewicht auf die in Betracht kommende Körperpartie, das Schloß schnappte nicht. — Er rief die Köchin herein und ließ sie neben sich Platz nehmen. — Erfolg negativ.

Er kommandierte seinen Sohn als Nummer drei auf den Koffer — vergebene Liebesmühe.

Er zog seine Gattin, die gewichtigste Persönlichkeit der Familie hinzu — hurra, das Schloß! Aber die vier Hände des Koffers konnten Frieden seiner Nichte! — Das war am ersten Ferientag.

Der Wochen später fand Oberlehrer Zirbelspan wieder auf dem Katheder und lehrte Weisheit. Er hatte da einen Schüler in der Klasse, der ihm viel Kummer bereite. Wir wollen ihn weiter nennen, denn erstens ist das ein neutraler Name, und zweitens heißt er wirklich so.

Dieser Meier hatte ein beachtenswertes Talent zum Zeichnen, aber gar kein Talent für alte Sprachen und Mathematik. Die gingen nicht in seinen Schädel und konnten nicht hineingehen.

Oberlehrer Zirbelspan aber preßte, schimpfte und prügelte sie hinein. Mit wütender Entschlossenheit. Sie mußten einfach hinein.

Er hatte eben nichts, aber auch gar nichts aus dem Erlebnis mit dem Reisestoffer gelernt.

„Das Friedensschiff“, ein neues Drama von Julius Maria Feder, wurde vom Landestheater in Göttingen zur Uraufführung erworben. Im Mittelpunkt dieses Stückes steht Henry Ford, der bekanntlich in der ersten Zeit des Weltkrieges einfluß im pazifistischen Sinne geltend zu machen suchte, dann aber sofort nach Eintritt Amerikas in den Weltkrieg in seinen gesamten Fabrikunternehmungen Waffen und Munition herstellte. Das Werk erscheint im Bühnenvertrieb von Gustav Kiepenheuer.

Danziger Nachrichten

Zoppots großer Tag.

Der große Tag der Zoppoter Sportwoche, der Donnerstag, der als Höhepunkt der Festwoche den Blumenforso obligatorisch bringt, hatte ein Wetter, das man recht unglaublich und immer wieder prüfend betrachtete.

Sämtliche Verkehrsmittel, die der Beförderung der Menschenmassen von Danzig nach Zoppot dienen, hatten sich den Anforderungen angepasst. Reibungslos ging die An- und Abfahrt der Besucher Zoppots vor sich.

Gegen 4 Uhr nachmittags näherte sich der Blumenwagen dem Platz, nachdem er durch Zoppots Straßen, die von dichten Scharen gesäumt waren, seinen Weg genommen hatte.

Sobald eröffnete der Reigen der Fuhrwerke die Gattin des Zoppoter Kurdirektors, Frau von Cichlinski, mit einem Einspänner, der mit Margueriten, Kornblumen und Schleiern geschmückt war.

Dann erschienen die Autos auf dem Platz. Unter diesen fielen besonders drei Wagen von Kaiser's Kaffeegesellschaft durch reizende Ideen auf.

Nach welchen Richtlinien die Preisverteilung vorgenommen wurde, war nicht ersichtlich. Jedenfalls wurden je drei erste, zweite und dritte Preise verteilt.

Schmerzhaft bitter muß registriert werden, daß auch wieder Wagen vertreten waren, die „echtes Deutschtum“ kitschig symbolisierten, das den internationalen Gärten bei dem herrlichen Wetter einen Kälteschauer abnützte.

Nach der Veranstaltung strömten die Menschenmassen in den Kurgarten um die Zeit bis zum Brillantfeuerwerk zu verbringen. Freude erregte hier die Dekoration Zoppots.

Um 10 Uhr hieß das Brillantfeuerwerk. Von einer reichlichen Anzahl von Verlegern abgesehen, was das Feuerwerk brillant. Richtig fuhren die Raketen gen Himmel.

Einbruchsdiebstahl in der Milchmangasse. In der Nacht zu Donnerstag wurde in den Büroräumen der Einkaufsgesellschaft des Kolonialwarenhändlers, Milchmangasse 12, eine Treppe hoch, ein Einbruch verübt.

Weitere Schühnprüfung. Der Verein der Hundefreunde von 1914 mit der Ortsgruppe Neufahrwasser hielt zusammen mit den beiden Ortsgruppen des Deutschen Schühnverbandes Danzig und Langfuhr eine Schühnprüfung ab.

Hunde der Herren: Thörrt 213 Punkte, Hirsch 211 Punkte, Konakht 204 Punkte; mit „Sehr gut“ die Hunde der Herren: Thiel 200 Punkte, Fröhlich 194 Punkte, Schützmann 186 Punkte und Malinowski 184 Punkte; mit „Gut“ der Hund des Herrn Buchmeier 169 Punkte.

Emaus protestiert.

Gegen das Verhalten des Gemeindefürsors Liebnitz. In Emaus fand gestern im großen Saale von Säbed eine öffentliche Versammlung statt, an der sich die Mehrzahl der wahlberechtigten Bürger der Gemeinde beteiligten.

Gegen die Amtsführung des Gemeindefürsors Liebnitz wurde eine Reihe von schwerwiegenden Vorwürfen erhoben. Aus den Ausführungen der einzelnen Redner war zu schließen, daß Liebnitz mit allen Mitteln versuche, Gemeindevorsteher zu werden.

Gemeindevorsteher Aeltermann erläuterte an Einzelheiten, wie Liebnitz es verstanden habe, hier manche wichtige Beschlüsse zu hintertreiben.

Durch die heute zahlreich Erschienenen und durch die dazu geführte Diskussion wird zum Ausdruck gebracht, daß die ganze Gemeinde Emaus gegen die Amtsführung des Fürsors Liebnitz ist.

Eine neue Tagung in Danzig.

In der Zeit vom 1. bis 5. September d. J. findet in Danzig die Jahrestagung der Vereinigung der technischen Oberbeamten deutscher Städte, der Bezirksgruppe Nord-Ost der Vereinigung der technischen Oberbeamten deutscher Städte, der Vereinigung der höheren Baupolizeibeamten Deutschlands, des deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege, des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege und der Vereinigung deutscher Kommunal-, Schul- und Fürsorgeärzte statt.

Um die Zwangsinnung im Mechanikergewerbe.

Vom Reichsverband deutscher Mechaniker wird uns geschrieben:

In letzter Zeit sind von interessierten Stellen Bestrebungen im Gange, unsere Mitglieder in eine Zwangsinnung hineinzuzerren. Ohne Wissen des hiesigen Gewerkschaftsverbandes haben es einzelne Personen fertig bekommen, über die Gründung einer Zwangsinnung mit der hiesigen Handwerkskammer zu verhandeln.

Das Fahrrad-Mechanikergewerbe ist ein selbständiger Beruf, der jederzeit in der Lage ist, die Gründung einer freien Innung vorzunehmen.

Wie aus dem Inseratentwurf ersichtlich ist, hat die Generalversammlung des Reichsverbandes deutscher Mechaniker der Fahrradbranche einstimmig beschlossen, die Zwangsinnung abzulehnen und sich an der Abstimmung nicht zu beteiligen.

Nach ein Geschäftszweig. In der Danziger Presse sind in letzter Zeit wiederholt Inserate erschienen, nach denen an vermögende Persönlichkeiten Konsulate für Danzig zu vergeben seien.

Polizeibericht vom 9. Juli 1928. Festgenommen: 20 Personen, darunter: 1 wegen Diebstahls, 2 wegen Handenschmuggels, 1 aus anderer Veranlassung, 1 wegen unerlaubten Straßenhandels, 1 wegen Schlägerei, 1 wegen Trunkenheit, 1 wegen Widerstandes, 2 wegen Obdachlosigkeit.

Sozialdemokratischer Verein Danzig

8. und 10. Bezirk (Niederstadt und Aneipab). Am Sonntag, den 11. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Hotel „Derbortor“ (S. Papin), Aneipab 25,

Ganncerfest

Musik - Gesang - Sans-Sachs-Spiele - Kinderbelustigungen - Verlosung - Schickbude. Ab 4 Uhr: Tanz.

Eintritt 50 Pf. Erwerbslose Eintritt frei. Tanz 75 Pf.

Bohnjack als Schickplatz.

Die Jungbo gefährdet Menschen. Dem hieberei Bürger, der des Sonntags erholungsbüchrig nach Bohnjack fährt, um am Strande die Sonne und die See zu genießen und dann irgendwo seine Tasse Kaffee im Freien zu trinken, kann es passieren, daß er plötzlich mitten in einer Schieberei ist, die zu dem sonntäglichen Frieden gar nicht paßt, und aus der er nur mit einem Schrecken heraustritt, wenn er Glück hat.

In unmittelbarer Nähe des Ortes nämlich, im Walde zwischen der Landstraße und den Dünen hat sich der Jungbo einen Schickplatz eingerichtet. Sehr niedlich anzusehen (wenn nicht gerade geschossen wird), und auf diesem Schickplatz über Sonntags die Gutsbesitzer und Bauern aus dem Umland mit ihren Knechten und Leuten Schießen. Zwar haben sie den Platz durch Postenfetten gesichert, und vor dem Strande die Dünen hochklettert, um der Not gehorchend, nicht dem eigenen Erbe, einmal im Frieden des Waldes zu verschwinden, dem kann es passieren, daß plötzlich vor ihm ein Jungdomann mit dem obligaten Knotenstock steht und ihm erklärt, daß er hier nicht weiter dürfe, weil hier geschossen wird.

Und damit sind wir bei dem Kernpunkt der Angelegenheit. Wir, die Danziger, und auch die Bohnjacker, haben bisher Wert darauf gelegt, in Bohnjack einen Erholungsort zu sehen, wo man seine von der Woche lahmten Knochen in der Sonne ausruhen und auffrischen kann.

Wir sind so neugierig, danach zu fragen, wer dem Jungbo die Einrichtung dieses Schickplatzes gestattet hat, und wer die Verantwortung für die Unfälle trägt, die da passieren können, trägt. Wir interessieren uns besonders dafür, was wohl die Bohnjacker Gendarmerie zu solchem Unfug sagt.

Inkrafttreten des Tabaksteuergesetzes.

Am kommenden Montag. Wie wir von amtlicher Stelle erfahren, hat der Finanzrat am Donnerstag dem Gesetz zur Vorbereitung eines Tabakmonopols seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilt. Die Zustimmung des Senats liegt gleichfalls vor.

Unser Wetterbericht.

Berücksichtigung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig. Vorhersage: Unbeständig, bei Gewitterneigung noch stellenweise Niederschläge, später aufklarend. Schwache östliche Winde, mäßig warm. Folgende Tage unbeständig. Maximum: 23,7; Minimum: 15,0.

Im Stadion ertrunken. Gestern abend gegen 8 Uhr ertrank im großen Becken der Kampfbahn, Niederstadt, ein 19 Jahre alter Fleischergehilfe, wohnhaft in Gladau, der bei dem Fleischermeister Füllbrandt beschäftigt war.

Die Leiche des dritten Seilers gefunden. Nimmrecht ist auch die Leiche des dritten der mit dem Segelboot „Mädi“ untergegangenen jungen Leute gefunden worden.

Der Grabmäler-Wettbewerb für den Urnenhain. In den von der Geschäftsstelle für Feuerbestattung ausgeschrieben Wettbewerben für Grabdenkmäler für den Urnenhain des Krematoriums hat das Preisgericht seine Entscheidung getroffen.

Wiedereröffnung des City-Cafés. Das alte City-Café Jopengasse 20, das eine zeitlang als Café Radike geführt worden war, wird jetzt unter der Firma City-Café fortgeführt werden.

Danziger Standesamt vom 9. Juli 1928. Todesfälle: Ehemaliger Landwirt Paul Fröhl, 63 J. 6 M. - Lokomotivführer Paul Schönagel, 41 J. 6 M. - Tischlermeister Hugo Eichmann, 66 J. 5 M. - Arbeiter August Goske, 67 J. 2 M.

Table with 3 columns: Item, Price 1, Price 2. Includes items like Strom-Wechsel, Krakau, Zawihoft, Warkhan, Ploa, Thorn, Jordan, Culm, Graudenz, Kurzebrack, Montauerspitze, Dieckel, Dirschau, Einlage, Schiewenhort, Noat-Wasserf., Schönau O. D., Galgenberg D. P., Neuhorsterbusch, Anwachs.

Aus dem Osten

Cholera in Polen.

In Warschau liegen aus Wilna Meldungen vor, daß in dem Städtchen Sangwarow im Wilnaer Gebiet die Cholera festgestellt wurde. Die Behörden des Kreises Trocz haben strenge Maßnahmen ergriffen, um dem Ausbruch einer Epidemie vorzubeugen.

Die deutschen Behörden haben gegen die alljährlich im Sommer in Osteuropa ziemlich stark auftretende Cholera einen umfangreichen Sicherheitsapparat aufgezogen. In der aus Osten kommenden Eisenbahnzüge werden an der deutschen Grenze die Reisenden überwacht und choleraverdächtige Kranke sofort in isolierte Krankentationen gebracht.

Eine Frau verbrannt.

Mittwoch früh bemerkten Nachbarn in einem Hause in Adolfsböhe bei Cranz Brandgeruch. Als sie in das Zimmer drangen, fanden sie die Inhaberin, Frau Johanna Buttgeret, in einer Ecke liegend. Die Frau war an Brust, Gesicht und Beinen schwarz verbrannt, lebte aber noch. Bald darauf starb sie. Eine Auskunft zu geben war sie nicht mehr imstande. Das Zimmer war verbrannt, es war aber sonst nichts angebrannt. Nur der Spirituskocher zeigte Spuren, daß er überlaufen war, und abgebrannt hatte. Man vermutet, daß die Frau in den Abendstunden den Spirituskocher während des Brennens befüllt und daß der Spiritus sich entzündet und ihre Kleider in Brand gesetzt hat. Wo der Ehemann Buttgeret sich während der Zeit befunden hat, konnte noch nicht ermittelt werden.

Rönigsberg, Seifenfund. Donnerstag gegen 7 Uhr früh wurde eine männliche Leiche aus dem Prael an der Balanische geborgen und von der Polizei dem Leichenhauhaus überwiesen. Der Tote mag etwa 4 bis 6 Tage im Wasser gelegen haben. Er ist etwa 35 Jahre alt, von mittlerer Statur, hat englischen Schnurrbart und ist be-

kleidet mit Militärknütteljacke, blauer Arbeiterhose, einer Manchettenkrawatte und einem graugestreiften Jackett. Auswetspapiere wurden bei der Leiche nicht gefunden.

Zwei Zollbeamte erschossen.

Der im Kreise Insterburg geborene Friedrich Berner, der vor längerer Zeit vom Kaiserlichen Schwurgericht wegen Ermordung eines dortigen Kaufmanns auf lebenslängliches Zuchthaus verurteilt worden war, brach aus der Strafanstalt Insterburg aus und flüchtete ins Memelgebiet. Dort erhielt er wegen neuen Raubmordes 12 Jahre Zuchthaus, die er in der litauischen Strafanstalt in Schaulen verbüßen sollte. Aus diesem Gewahrsam brach er wieder aus und erschoss auf der Flucht zwei ihn verfolgende Zollbeamte.

Mord wegen des Erbgesetzes.

Großes Aufsehen erregte heute im Sternberger Kreise die Verhaftung des Sattlermeisters Gorzelle, der in dem dringenden Verdacht steht, den Besitzern Wilhelm Peter aus Oßcher ermordet zu haben. Die Untersuchungen der Staatsanwaltschaft haben ergeben, daß der Sattlermeister im Einvernehmen mit der Stiefmutter des Ermordeten die Tat aus Erbsehnsucht begangen haben dürfte.

Wittkallen. Zwei Kinder bei einem Stubenbrand erstickt. Kürzlich entstand in der Wohnung des Arbeiters Georg Tennigkeit in Naujantagen ein Stubenbrand. Die beiden Kinder, und zwar die vier Jahre alte Lina und zweieinhalb Jahre alte Käthe L., die in der Wohnung eingeschlossen waren, sind erstickt bzw. verbrannt. Das Feuer konnte gelöscht werden. Es wird angenommen, daß die Kinder die noch glühende Asche aus dem Herd hinausgeworfen und auf diese Weise den Brand verursacht haben.

Warschau. Ausbreitung des Buchdruckerstreiks. Die Forderung einiger streikenden Schriftsetzer in Warschau hat unter den anderen Druckerangestellten eine starke Erregung hervorgerufen. Es sind bereits Stimmen über eine Ausbreitung des Streiks auf die Tageszeitungen laut geworden. In der Sitzung des Vorstandes des Druckerangestelltenverbandes soll diese Frage zur Sprache kommen. Es ist möglich, daß bereits morgen die Warschauer Zeitungen nicht erscheinen.

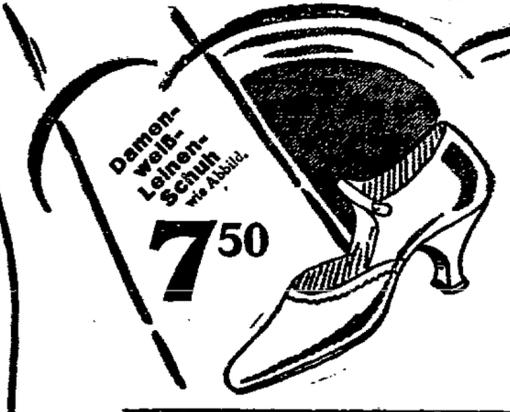
Veranstaltungs-Anzeiger.

- am Sonntag, den 10. Juli, im Heim, Mitgliederversammlung. Pünktliches und vollständiges Erscheinen erforderlich.
- Arbeiter-Radsportverein „Voran“ Draht. Sonnabend, den 10. Juli, abends 7 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung in der Sporthalle. — Sonntag, den 11. Juli: Tagesstour nach Puszig. Abfahrt 5.30 Uhr morgens vom Sportplatz. Pässe mitbringen.
- Zentralverband der Maschinisten und Heizer. Am Sonnabend, den 10. d. M., Versammlung bei Reimann, Fischmarkt 6. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen zu erscheinen.
- Arbeiter-Abschichten-Bund, Prast. Sonnabend, d. 10. Juli 1928, abends 7 1/2 Uhr: Vortragsabend in der Volkshalle, Prast. Vortrag: „Kommunalspolitik und Alkoholfrage.“ Referent: Gen. Sierke. Anschließend geselliger Abend. Freunde herzlich willkommen.
- Turn- und Sportverein „Fichte“. Sämtliche Wettkampfteilnehmer der gemeldeten Vereine müssen am Sonntag, den 11. Juli, pünktlich 8 Uhr vormittags, antreten.
- Chorgemeinschaft (Brenner). Am Sonntag, dem 11. Juli, vormittags 10 Uhr, findet in der Aula Baumgartische Gasse eine gemeinsame Vorstandssitzung statt. Tagesordnung wird dortselbst bekannt gegeben.
- SPD. Kahlbude. Sonntag, den 11. Juli, nachmittags 5 Uhr, im Lokal Grablowitz: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal, 2. Neuwahl des ersten Vorsitzenden, 3. Bericht über den Jahresabschluss. Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.
- Arbeiter-Radsportverein „Freiheit“ Langfuhr. Sonntag, den 11. Juli, Tagesstour nach Puszig. Abfahrt 6 Uhr. Pässe mitbringen. Die Fahrkarte.
- SPD, 2. Bezirk. Die Abrechnung für das 2. Quartal ist bis Dienstag, den 13. Juli, beim Gen. Marquardt einzureichen.
- SPD, 4. Bezirk, Langfuhr. Hauskassierer, die noch nicht abgerechnet haben, wollen spätestens am Montag, den 12. Juli, beim Genossen Lucht abrechnen.
- Deutscher Metallarbeiter-Verband. Gelungsmonteur, Klempner und Elektriker sowie deren Helfer! Dienstag abends 8 1/2 Uhr: Versammlung in der Maurerherberge. Tagesordnung: Stellungnahme zur Urlaubsfrage.

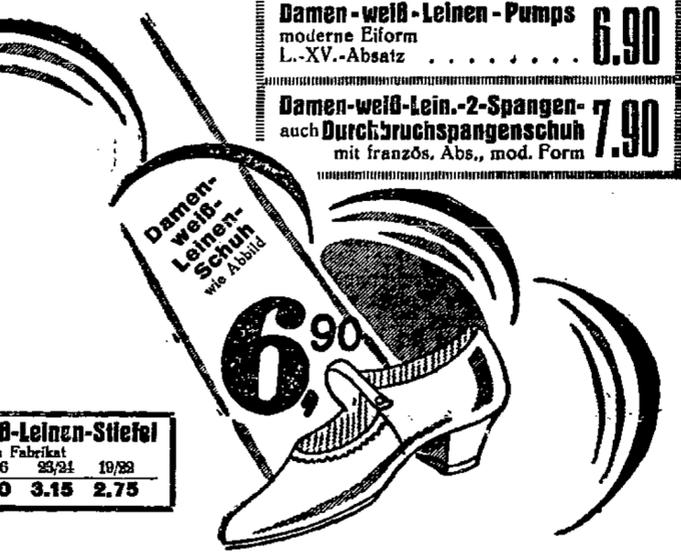
Benutzen Sie diese günstige Kaufgelegenheit!



Weisse Schuh-Woche



Damen-weiß-Lein-Schuh wie Abbild. **7.50**



Damen-weiß-Lein-Schuh wie Abbild. **6.90**

Herren-weiß-Lein-Schuh mod. Form, m. Ledersohle u. Absatz 10.90	Kinder-weiß-Lein-Stiefel gutes Fabrikat <table border="1" style="font-size: small; text-align: center;"> <tr><td>30/36</td><td>35/36</td><td>38/38</td><td>40/38</td></tr> <tr><td>4.90</td><td>3.90</td><td>3.15</td><td>2.75</td></tr> </table>	30/36	35/36	38/38	40/38	4.90	3.90	3.15	2.75
30/36	35/36	38/38	40/38						
4.90	3.90	3.15	2.75						

Werner

Das größte Schuh-Spezial-Geschäft mit der größten Auswahl

Damen-weiß-Lein-Pumps
moderne Eiform L.-XV.-Absatz **6.90**

Damen-weiß-Lein-2-Spangen-
auch Durchbruchspangenschuh mit französisch. Abs., mod. Form **7.90**

DANZIG
Große Wollberggasse 2/4
Langgasse 10

LANGFUHR
Hauptstraße 117

ZOPPOT
Seestraße 37

Der Untergang des Dampfers „Therese“

ROMAN VON OTFRIED v. HANSTEIN

13. Fortsetzung.

Kapitän Hollmann trat zu ihr. „Ich glaube, dieser brave Herr Johnson ist ein seltsamer Heiliger. Bringt seine Klaviere ausgerechnet nach Suez. Als ob die Araber Klaviere brauchten.“

„Und mich wollte er mitnehmen.“

Sie erzählte dem Kapitän, was Johnson ihr in die Ohren geflüstert und jener lächelte.

„Kann's mir schon denken. Ein Dump war's. Ein Mädchenhändler. Hinter uns kommt gar kein englisches Passagierschiff, sondern ein japanischer Frachtdampfer. Hatte voransichtlich geglaubt, in Ihnen ein dummes Gänsgen zu finden, um, ehe es ihm gelungen, Sie vom Schiff zu bringen, hätte ich auch noch ein Wortchen mitgeredet, und daß er von Herrn Walter Grassmann etwas weiß — Herrgott, auch Schiffswände haben Ohren. Und was die Gefahren betrifft — ich wollte, es gäbe nur so ruhige Meere, wie dieses in dieser Jahreszeit. Und nur so leichtsinnige Schiffe, wie unsere „Therese“.“

Der Abend sank nieder.

Hella konnte sich kaum entschlafen, in die Kabine zu gehen. Es war lärmend heiß. Die Gürtelteile des Schiffes schienen zu glühen und zum ersten Male brachte hier auch die Nacht keine Kühlung. Es war, als ob der heiße Wind, der von den Wänden beider Ufer herüberwehte, jetzt fast noch glühender wäre. Hella vermochte nichts zu genießen. Das Fleisch, das frisch in Suez an Bord gekommen war, roch bereits faulig. Sie fühlte brennenden Durst, aber ihr etelte vor dem Wein, und das Wasser war warm.

In ihrer Kabine war es dumpf und heiß. Schweiß drang ihr aus allen Poren, ihre Haut begann an jucken und sie mit zitterndem Aussehen zu bebenden. Selbst vollständig angekleidet vermochte sie in der Kabine nicht mehr zu atmen. Sie veranlaßte das schweißdurchtränkte Hemd mit einem frischen, dann wart sie einen ganz leichten Schlafrock aus heller japanischer Seide über, schlüpfte mit den nackten Füßen in Babypantoffeln aus Strohgürtel und beschloß, wieder an Deck zu gehen.

War der Wind auch heiß, so war oben doch immerhin ein Luftzug und hier unten fürchtete sie zu erstickn.

Leise öffnete sie die Tür, aber sie trat wieder zurück. Walter Grassmann, halb ausgekleidet, mit rotem Gesicht, ging an ihr vorüber. Er trug etwas in seiner Hand, das wie eine kleine Kiste ansah, und krieg damit in den Schiffsraum hinab. Wie er verschwand, eilte Hella hinauf auf Deck. Wie herrlich wäre diese Nacht gewesen, ohne die fürchterliche Hitze.

Der Wind hatte sich vollkommen gelegt. In wunderbarer Klarheit standen die Sterne am Himmel; das vollkommen ebene Wasser war von blauer Farbe und unendlich durchsichtig. Das Schiff, das nun sechs Stunden von Suez entfernt war, fuhr langsam. Wenn Hella sich über Bord legte, war es ihr, als könne sie bis tief auf den Grund schauen. In leuchtenden Farben schimmerten Korallen, oder waren es in Gold, Purpur und Silber glitzernde Fische, die sich dort tummelten — und grüßten aus der Tiefe.

Recht und breit um sie herum, kein anderes Schiff. Nichts als dieses stillersee, blutende Meer, als dieser kernflare, herrliche Himmel und das ruhige gleichmäßige Geräusch der Schraube. Schweigen auf dem ganzen Schiff, nicht einmal der Gejang eines Matrosen. Halbnaht lagen diese in Gruppen auf dem Hinterdeck; Kapitän Hollmann selbst stand auf der Kommandobrücke.

Hella hatte sich auf eine Bank gesetzt. Sie hatte ihr Kleid ein wenig geöffnet und ließ ihren heißen Körper von dem Luftzug, den die Fahrt des Schiffes erzeugte, umfassen. Drüber, an der anderen Seite des Schiffes, leuchtete eine männliche Gestalt.

War das Walter?

Eine Mattigkeit überkam sie. Sie war nicht mehr fähig zu denken. Sie hatte ihre Augen halb geschlossen. Ihr war so weich zumute. So voller Sehnsucht.

Es war Walter Grassmann, der drüber an der Reeling lehnte und zu ihr herüber sah. Auch ihn hatte es in der Kabine nicht mehr gebildet, auch er war an Deck gekriegen. Und auch ihn hatte der Zauber dieser wolkigen warmen Nachtmacht übermannt.

Er wachte selbst kaum, was er tat, aber er konnte nicht widerstehen.

Seine Schritte er zu Hella herüber, stand nun hinter ihr, beugte sich zu ihr hinüber und flüsterte leise mit einer Stimme, die in der Uebermacht der Erregung bestie: „Hella, liebe, liebe Hella!“

Sie hob langsam und wie ihrer selbst unbewußt ihr Haupt. Sie floh nicht, sie stand nicht einmal auf, ganz leise streckte sie ihm die Hand entgegen, um ihren Mund lag ein weiches, hingebendes Lächeln.

Er saß neben ihr auf der Bank, hatte seinen Arm um ihre Schulter gelegt, drückte sie an seine Brust, hob ihr Gesicht zu sich empor und küßte sie auf den Mund.

„Liebe, liebe Hella.“

Sie hatte alles vergessen. Ihren Groll, ihren Entschluß, ihn zu meiden. Sie dachte an nichts, als daß sie in seinen Armen lag, daß er sie küßte, und daß sie einander liebten.

Ein donnernder Knack zerriß die Stille der Nacht. Ein Bersten, Dröhnen und Prasseln. Mitten im Schiff hoben sich Deckplanen, flogen hoch empor. — Eine Feuerfäule krieg aus der neugeschaffenen Oeffnung hervor, loderte gegen den Himmel, um sofort wieder zu erlöschen. Fast augenblicklich neigte das Schiff sich zur Seite.

Schreie ertönten.

Hilferufe — jammernde Schreie aus der Tiefe des Schiffes, von vorn, wo die Matrosen geschlafen.

Kommandorufe des Kapitäns.

Hafende Befehle — überflut vom gurgelnd in das Schiffsinnere hineinströmenden Wasser!

„Das Schiff sinkt!“

„Alle Mann an die Pumpen!“

Und während Kapitän Hollmann versuchte, in dem wahnwitzigen Chaos Ordnung zu schaffen, hielt Walter Grassmann, selbst vor Entsetzen erstarrt, Hella, der die Gewalt der Explosion die Bestimmung gerant hat, ohnmächtig in seinen Armen.

Viertes Kapitel.

In dem großen Frachtgebäude der Mond-Schiffahrts-Versicherung in London, das längst an Stelle des bescheidenen Häuschen getreten ist, in dem vor dreihundert Jahren der Kaffeewirt Mond zum ersten Male mit ein paar Schiffskapitänen den Gedanken erwar, das fahrende Vermögen gegenständig zu versichern, herrschte wie immer rastloses Leben.

Hunderte eilten treppauf und treppab, emsige Finger stellten Posten aus, in den großen Reihen studierten Kapitäne und Kaufleute die Listen aller Schiffe der ganzen Welt oder verfolgten auf großen Karten die kleinen Frachten, die die Tage aller dieser Schiffe auf See täglich mehrere Male angaben.

(Fortsetzung folgt.)

Der Fall Josephhen.

Ein Sittenbild unserer Zeit.

Der Dresdener Amtsgerichtsrat Josephhen ist freigesprochen worden. Am Vorabend auf seine Geliebte Pesse ist er unerschrocken, die 40 Jahre alte, die er am Tage der Tat seiner andern Geliebten, Olga Rodentod, gegeben hat, waren nicht zum Anlauf von Revolver und Munition bestimmt. Er hat die Rodentod nicht angewiesen, die Pesse zu erschießen und ihr den Revolver in die Hand zu drücken, damit man annehme, die Pesse habe sich das Leben genommen. Die Worte „Wenn ich nicht eine Stellung zu verlieren hätte, wie du, ich würde sie kaltblütig erschießen“ sind nicht gefallen.

Oder doch? Nach seiner eigenen Aussage freilich hätte er nicht so weit die Gewalt über sich verloren, um die eine Geliebte zur Ermordung der andern anzuführen. Ein seiner Sinne kaum noch mächtiges Weib macht ein Richter doch nicht zur Mitwisserin einer so schrecklichen Tat. Aber er mag doch wohl heimlich mit dem Mordgedanken gespielt, er mag doch wohl

Todeswünsche gegenüber der verhassten Geliebten

gehegt haben, die ihm keine Ruhe gönnte, ihm Expressbriefe schrieb und Disziplinarverfahren und Zivilprozesse über ihn heraufbeschwor. Er mag auch wohl solche Gedanken vor seiner andern Geliebten laut ausgesprochen haben, und die schwer hysterische „Unberesbare“ mag Entrüstung, Zorn, Schmerz, Verzweiflung, Mut- und Ausweglosigkeit aus seinen Worten herausgehört haben. Da ging sie hin und schob auf die verhasste Nebenbuhlerin, die ihr Liebesglück zerstört und den Geliebten mit Pein und Mängeln erfüllt hatte. So wird sie ihn wieder allein besitzen. . .

Als sie dann aber doch unerwartet als Täterin entdeckt und verhaftet wird, da wird er in ihrem Bewußtsein der Schuldige. Hat er ihr nicht wiederholt unter Tränen sein Leid geklagt, Vermählungen gegen die Pesse ausgesprochen und von Töten gesprochen? Hat sie nicht die Tat für ihn vollbracht aus Liebe zu ihm, der sie vernichtet, zerbrochen, zur Dirne gemacht hat — sie, der er alles war, auch wenn er ihr immer wieder untreu wurde? Ja, er hat sie zum Mord angezettelt, er allein ist schuldig und soll mit ihr gemeinsam büßen! So bezichtigt sie ihn; so wird er verhaftet, und so ersieht er, der Amtsgerichtsrat Josephhen, vor seinen Kollegen als Angeklagter — er, der Richter, der Beihilfe zum Mordversuch verdächtigt.

Josephhen mußte freigesprochen werden!

Auf die Aussage eines Menschen hin der mehr als einmal im Irrenhause interniert war, den die Sachverständigen als geisteskrank erkannt haben, und der vom Gericht als für seine Tat im Sinne des Gesetzes nicht verantwortlich erklärt worden ist, einen andern Menschen zu verurteilen, wäre ein Unbilden. Aber ist der Amtsgerichtsrat wirklich unschuldig? Hat nicht der Sachverständige gesagt, die Rodentod, diese erblich schwerbelastete Person, sei erst durch die Bekanntschaft mit Josephhen geistig erkrankt? Hatte sie sich nicht wegen seiner Untreue selbst das Leben nehmen wollen? Hat er sie nicht mißhandelt, und wird in der Begründung des Freispruchs nicht ausgeführt, daß ihm, dem Richter, nach seinem ganzen Verhalten gegenüber seiner Geliebten, das eines preussischen Amtsgerichtsrats unwürdig sei, die Beihilfe zum Mord wohl zuzutragen gewesen sei?

Zeitweise hat dieser Richter drei Geliebte auf ein Mal besessen. Eben erst hatte die eine ihm ein Kind zur Welt gebracht, da machte ihm die Rodentod die Mitteilung, daß sie von ihm schwanger sei, und zu gleicher Zeit durfte ihn auch die Pesse ihren Geliebten nennen. Das Kind der einen starb halb im Krankenhause, die Leibesfrucht der andern wurde abgetrieben. Dann hat er einmal noch eine andere Geliebte gehabt. Die kam bald ins Irrenhaus. Vorher aber brachten ihm Gelbdiffenzen mit ihr ein Disziplinarverfahren ein, und seine Gelbdiffenzen mit der Pesse bildeten da auch den Hintergrund zur Tat der Rodentod. Die Pesse, die Geliebte des Amtsgerichtsrats, ist ein ehemaliges Kontrollmädchen, dann Barde und Expresserin! Diese Geliebte des Richters ist gleichzeitig

gegen seine Geliebte auch für andere Männer zu haben und er weiß es. Der Richter auf der Straße im Handgemenge mit seiner Geliebten, der Schutzmann als Retter, der Strafbefehl wegen gegenseitiger Mißhandlung als Ausklang!

Ein Sittenbild unserer Zeit! Die Urteilsbegründung hat Recht: eines preussischen Amtsgerichtsrats unwürdig. In Steffi harret ein anderer Richter in der Untersuchungshaft seines Gerichtstages — der Landgerichtsdirektor Jürgens. Das Sittenbild, das sich dort entrollen dürfte, wird eine Ergänzung zu dem Breslauer bilden. Stettin und Breslau sollten als Warnung dienen: selbst die höchsten Führer unseres öffentlichen Lebens sind mit menschlichen Schwächen behaftet. So sollte man lernen, den Schwächen und Verfehlungen seiner Mitmenschen menschlicher gegenüberzutreten, besonders wenn man selbst berufen ist, über sie zu richten. Meine Herren Richter, wenn künftig arme Sünder vor euch stehen, dann denkt an Josephhen und Jürgens! Dann werdet ihr menschlicher urteilen!
Leo Rosenthal.

Bevorstehende Sonnenfinsternisse.

In der Nacht vom 9. zum 10. Juli findet die letzte der beiden diesjährigen Sonnenfinsternisse, eine in Europa unsichtbare ringförmige Sonnenfinsternis, statt — der Mond wird in diesem Jahr überhaupt nicht verfinstert. Die Finsternis beginnt am 9. Juli um 9 Uhr 5 Minuten abends und endet am 10. um 3 Uhr 6 Minuten morgen; sie ist sichtbar in Südostasien, Nordaustralien, auf den benachbarten Inseln im Großen Ozean, im südwestlichen Nordamerika und in Mittelamerika. Da auch die erste Finsternis, eine totale Sonnenfinsternis am 24. Januar, in Europa nicht zu beobachten war, verläuft das Jahr 1926 für uns völlig finsternislos.

Dagegen wird das Jahr 1927 eine in Deutschland während ihres ganzen Verlaufs sichtbare große Sonnenfinsternis bringen. Im nächsten Jahr finden insgesamt fünf Finsternisse, nämlich drei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse, statt, von denen aber leider nur die eine einzige hier beobachtet werden kann. Diese Finsternisse sind: 1. eine ringförmige Sonnenfinsternis am 3. Januar, sichtbar nur auf der südlichen Südhälfte, 2. eine totale Mondfinsternis am 15. Juni, sichtbar im Atlantischen Ozean, in Amerika, im Großen Ozean und Australien, 3. eine totale Sonnenfinsternis am 29. Juni, sichtbar in Nordafrika, Europa, Nordasien, Japan, im nördlichen Großen Ozean, im nordwestlichen Nordamerika, in Grönland und im nördlichen Eismeer, 4. eine totale Mondfinsternis am 8. Dezember, sichtbar im Großen und Indischen Ozean, Asien, Australien, Ostafrika, Ozeanien und im nördlichen Nordamerika, 5. eine partielle Sonnenfinsternis am 24. Dezember, sichtbar nur auf dem südlichen Teile der Südhälfte.

Die totale, in Deutschland aber nur partielle Sonnenfinsternis des 29. Juni 1927 beginnt um 4 Uhr 59,7 Minuten und endet um 9 Uhr 16,4 Minuten vormittags; die zentrale Finsternis währt von 6 Uhr 20,1 Minuten bis 8 Uhr 25,8 Minuten. Die Zone der Totalität verläuft vom Atlantischen Ozean mitten durch Großbritannien und mitten durch ganz Skandinavien, über das nördliche Eismeer, durch die Nordostspitze Sibiriens bis zu den Aleuten. In Norddeutschland wird bei der Totalität der größte Teil der Sonne vom Monde bedeckt sein, so daß nur ein schmaler, glänzender Ring von ihr übrig bleibt. Die größte Dauer der Totalität beträgt 50,2 Sekunden, die Astronomen werden sich also sehr beeilen müssen, um die so kostbare kurze Zeit auszunutzen.

Totale Sonnenfinsternisse ereignen sich zwar recht häufig, jedoch man die ganze Erde im Auge hat, für einen bestimmten Ort sind sie aber sehr selten, und viele Menschen sehen während ihres ganzen Lebens keine solche Himmelserscheinung. Ein einzelner Ort hat im allgemeinen erst in je etwa 200 Jahren den Vorzug der Sichtbarkeit einer totalen Sonnenfinsternis. In Deutschland waren während des 19. Jahrhunderts nur drei zu beobachten: am 19. November 1816, am 28. Juli 1851 und am 19. August 1887; im 20. Jahrhundert werden hier sogar nur zwei totale Sonnenfinsternisse sichtbar sein: am 30. Juni 1954 und am 11. August 1999.

Ein Mordversuch an der Tante.

Der bestialische Überfall der Nichte. — 6 Jahre Zuchthaus.

Wenig hätte gefehlt, und die 44 Jahre alte unverschämte Näherin Helene Behling hätte als Raubmörderin und nicht nur unter der Auflage des verjähnten Mordes vor dem Schwurgericht des Landgerichts III in Berlin gestanden. In geradezu barbarischer Weise hatte sie wie eine Furie mit einer Haarbürste auf den Kopf ihrer 76 Jahre alten Tante, der Näherin Mathilde Zander, eingeschlagen, bis diese ruhig war. Sie wußte, daß ihre Tante eine nicht unerhebliche Summe Geldes besaß und daher hatte sie, ohne dauernde Beschäftigung und infolgedessen in großer wirtschaftlicher Not, den Entschluß gefaßt, sich dieses in einer Unterredung aufbewahrte Geld anzueignen. Die große Frage ist nun: Hatte die Angeklagte dabei die Absicht, die Tante zu töten, oder wollte sie diese nur betäuben, die Angeklagte bekennt, Mordabsichten gehabt zu haben und behauptete, sie habe nur betäuben wollen.

Auch heute vor Gericht erklärte die Angeklagte, eine kleine, kräftige Frau mit einem unsympathischen Gesicht unter Tränen und Schlußgen:

„Ich habe meine Tante nicht töten wollen.“

Bei ihrer polizeilichen Vernehmung hatte sie jedoch zugegeben, daß sie die Tante eventuell töten wollte, ein Plan, zu dem sie von ihrer Freundin, der Frau Marie Just, angezettelt worden sei. Diese habe ihr immerzu zugeredet und gesagt: „Na, die alte Frau von 76 Jahren werden Sie doch wohl schaffen.“

Auch Frau Just gab bei der Vernehmung durch die Polizei an, daß die Tante umgebracht werden sollte, sie aber von der Behling aufgefordert worden sei, dabei zu helfen. Später widerriefen dann beide Frauen dieses Geständnis. Frau Marie Just kann sich hierzu nicht mehr äußern; denn sie, die zweifelslos den Raubplan mit der Angeklagten zuerst besprochen und sie auch auf der Straße nach dem vollführten Raub erwartet hatte, ist inzwischen durch Selbstmord geendet.

Die Art, wie der Raub ausgeführt wurde, belastete nun die Angeklagte sehr. Als die Tante, eine sehr gebrechliche Frau, die in der Klippstraße abgemietet hatte und ihre Nichte auch dort wohnen ließ, ihr am 11. April auf ihr Klingeln die Wohnungstür öffnete und mit ihr zusammen durch den Korridor ging, war sie plötzlich von der Angeklagten zu Boden gestossen worden. Auf ihr Schreien bearbeitete die Angeklagte ihren Kopf mit der Haarbürste, da sich die Tante heftig zur Wehr setzte. Als diese dann ihre Kräfte nachlassen fühlte, stellte sie sich tot. Nun ließ die Nichte von ihr ab,

nahm die in der Klosett aufbewahrten 450 Mark an sich, eilte zu der auf der Straße wartenden Freundin Frau Just und gab ihr 430 Mark zur Aufbewahrung. Erst am Abend wurde die bedauernswerte Frau von dem Inhaber der Wohnung, der starkes Stöhnen in dem Zimmer hörte, aufgefunden und nach dem Krankenhaus gebracht. Wie hier festgestellt wurde, war der Kopf in geradezu entsetzlicher Weise zugerichtet worden. Deshalb ist es wie ein Wunder zu betrachten, daß die alte Frau, ohne dauernden Schaden davon gekommen ist. Während der Staatsanwaltschaft die Behling im Sinne der Anklage schuldig hielt und sechs Jahre Zuchthaus beantragte, pladierte der Verteidiger dafür, daß man der Angeklagten Glauben schenken solle und nur Raub vorläge. Das Gericht war jedoch der Ansicht, daß die Angeklagte sich des verjähnten Mordes in Tateinheit mit Raub schuldig gemacht habe. Das Urteil lautete auf sechs Jahre und einen Tag Zuchthaus, da die Angeklagte auch noch eine kleine Unterschlagung begangen hatte.

Wie Bangalos Duell und Ehebruch bekämpft.

In Griechenland ist soeben das neue Strafgesetz in Kraft getreten. Hauptmerkmal dieses Codex ist die Strenge, mit der das Duell und der Ehebruch geahndet werden. Die niedrigste Strafe für den Zweikampf ist ein Jahr Gefängnis. Wenn einer der Kämpfenden tot am Platz bleibt, muß der Sieger dies mit zwei bis fünf Jahren Gefängnis büßen. Wer ein Duell provoziert, bekommt ein bis drei Jahre; wer die Regeln des Duells verletzt und seinen Gegner tötet, wird wie ein gewöhnlicher Mörder behandelt; die Zeugen eines solchen unritterlichen Duells machen sich der Beihilfe und Mitwisserchaft am Mord schuldig.

Der in Sagranti ertappte Ehebrecher wandert auf zwei Jahre hinter die schwedischen Gardinen. Wenn eine von ihrem legitimen Gatten verlassene Frau mit einem Dritten Beziehungen aufnimmt, macht sie sich ebenfalls des Ehebruchs schuldig, erhält aber unter Zubilligung mildernder Umstände nur sechs Monate. Bis jetzt sind zwei derartige Fälle vor Gericht verhandelt worden. In Saloniki war ein Mann von seiner Frau beim Ehebruch ertappt worden; er hat aber mildernde Umstände herausgeschlagen und nur ein Jahr auditiert bekommen. Seine Mitangeklagte ist, da sie angeblich nicht wußte, daß ihr Liebhaber verheiratet war, wegen Verstoßes gegen die guten Sitten zu 10 Tagen Haft verurteilt worden.

Der gefährdete Grünwald. Die Hemmnisse für eine sachgemäße Behandlung der gefährdeten Stuppacher Madonna von Grünwald sind endlich gefallen. Im Landtag waren bereits die Abgeordneten Staatspräsident a. D. Dr. Hieber und Dr. Schwermann für eine schnelle Erledigung der Angelegenheit eingetreten. Nun hat der Kirchenstiftungsrat von Stuppach beschloffen, wegen der Restaurierung des unendlich kostbaren Bildes mit dem Landesamt für Denkmalpflege in Verbindung zu treten. Die sehr umfangreiche und kostspielige Wiederherstellung soll vom Staat übernommen werden.

Ein Monat der Wolkenbrüche.

Das Vogtland unter Wasser. — Unwetter in ganz Süddeutschland. — In Asien und Amerika.

Ein furchtbares Gewitter mit Hagelschlag und Wolkenbruch ist Mittwoch abend über das nördliche Vogtland niedergegangen. Bei Gutenfürst und Umgegend ist die Ernte vollständig vernichtet. Nach Donnerstag früh lagen die schneeweißen Körner auf den Feldern.

Die gefallenen Wassermassen waren so stark, daß das Wasser 50 Zentimeter auf den Bahngleisen stand und diese unterpflüßelt worden sind, so daß der Zugverkehr zwischen Plauen und Hof eingestellt werden mußte. Die Schnellzüge mußten über Proßjitzella umgeleitet werden. Seit heute früh 4 Uhr ist der Betrieb wieder eingeleitet worden, und heute gegen Mittag war nach aufstrebender Arbeit während der ganzen Nacht der Schaden behoben. Die verkehrreiche Straße Berlin—München ist wieder fahrbar geworden. Die furchtbaren Wassermassen haben die Flüsse derart angeschwollen, daß die Weiden und Felder Seen gleichen. Viele Kartoffelfelder gleichen einem steinbruchartigen Geröll. Die Frucht ist weggespült worden. Kleine Gartenhäuschen wurden von den Fluten mitweggerissen; Kleinvieh usw. bildete mit dem Geröll ein furchtbares Aussehen. Menschen sind nicht umgekommen.

Siebenstündiger Regen.

Mittwoch nachmittag gingen im Kreise Grafschaft Hohenstein, namentlich über den Orten Bleicherode, Plebretzerode, Klein-Redungen, Nieder-Gebrä, Ober-Gebrä, Söllstedt sowie im ganzen Gebiet des Eichsfeldes schwere Unwetter nieder. Die Regengüsse dauerten vielfach sieben bis acht Stunden. Gleichzeitig entluden sich schwere Gewitter. Ueber einem Berg im Eichsfeld ging ein Wolkenbruch nieder. Die Wassermassen stürzten den Berg hinunter in die umliegenden Ortschaften und richteten ungeheuren Schaden an. Die Ernte ist vollständig vernichtet. Die Fluten entwurzelten Bäume und rissen hohe Banten fort. Zahlreiches totes Vieh treibt die angeschwollenen Bäche und Flüsse hinunter. Ganze Ortschaften stehen unter Wasser. Der Schaden läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen.

Nach heftigem wolkenbruchartigem Regen, der fast fünf Stunden dauerte, brach Sonntag nacht schweres Hochwasser über Fenchwangen herein. Die Feuerwehre mußte alarmiert werden. Die Stadtmühle stand vollständig unter Wasser. Mit großer Mühe konnte das Vieh gerettet werden. Die Bewohner der an der Sellaach gelegenen Wohnhäuser mußten die unteren Räume verlassen. In der Höhe des Bahnhofs Wüdingen war der Bahndamm unterspült. Auch das Wörnitz-Tal stand unter Wasser. Die Ortschaft Rosbach war völlig überschwemmt. Von 4 Uhr morgens ab fiel das Wasser wieder. Man nimmt an, daß jede weitere Gefahr beseitigt ist.

Furchtbarer Wolkenbruch in Schlotheim.

Ein furchtbarer Wolkenbruch ist in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag zwischen Schlotheim und Körner niedergegangen. Die Dörfer der dortigen Gegend stehen unter Wasser. Viel Groß- und Kleinvieh ist umgekommen. In Schlotheim sind fünf Häuser einstürzt und eine Anzahl weiterer Häuser so stark beschädigt worden, daß sie abgebrochen werden müssen. Aus Sonderhausen ist heute früh Hilfe angefordert worden.

Ueberschwemmungen in der Schweiz.

In dem Kanton von Waadt ist abermals ein schweres Unwetter niedergegangen, das wiederum an verschiedenen Stellen bedeutende Ueberschwemmungen verursachte, so zwischen Gros- und Klein-Verne und in Rodde. Die Ebene zwischen Mennay und Villereuve ist weit überschwemmt. In dem letzteren Ort brach der Damm des Piffot, wodurch sich das Wasser in die Ebene ergoß. Ueber 1000 Quadratmeter Weinberge sind zerstört.

Aus Novara in Italien wird gemeldet, daß in der Valle Formaga in größerer Menge Reuschnee gefallen ist. Bei den Wasserfällen bei Loggia hat der Schnee eine Höhe von 50 Zentimeter bis 2 Meter erreicht. Einige elektrische Leitungen sind durch das Unwetter beschädigt worden. Auch in Piacenza hat ein starkes Gewitter getobt, das einen Teil der Straßen überschwemmte. Hagelschläge haben in der Umgebung starken Schaden angerichtet. Die Temperatur ist stark gesunken. Aus Oberitalien werden Schneefälle, aus Demoboskala und im Adatal gemeldet. Die Flüsse Olona, Naviglio und der Po und andere zeigen erhöhten Wasserstand, so daß man stellenweise erneute Ueberschwemmungen befürchtet.

Ein Regenkorkan in Japan.

Nach Berichten aus Tokio sind infolge neuer Fluten im südlichen Japan 3300 Häuser fortgeschwemmt, 8 Personen getötet und 70 verwundet worden. Diese Fluten, die hauptsächlich zwischen Osaka und Simonosaki Unheil anrichteten, wurden durch den schweren Regensturm verursacht, den Japan seit dreißig Jahren gekannt hat, und der 24 Stunden andauerte. Alle Verbindungen mit Tokio sind unterbrochen und eine große Anzahl von Brücken zerstört. Ein Expresszug entgleiste, und 30 Personen wurden verletzt, während die Passagiere einer Straßenbahn, die infolge des Sturmes über eine Klippe in die Tiefe stürzte, mit den Schrecken davonkamen. Viele tausend Morgen Ernte sind zerstört.

Ueber ganz Chile herrscht ein Unwetter. Nach Berichten aus verschiedenen Städten ist der angerichtete Schaden erheblich. In dem Hafen S. Antonio stelen dem Unwetter mehrere Personen zum Opfer.

Nach Drahtmeldungen aus Philadelphia haben die kürzlichen Wolkenbrüche auf dem Ausstellungspark beträchtlichen Schaden angerichtet. Mehrere Gebäude sind zerstört worden.

Wetterkurse in der Schule.

In einem älteren Erlaß sowie in den Richtlinien zur Aufstellung von Lehrplänen für die oberen Jahrgänge der Volksschule wies der preussische Kultusminister auf die Wichtigkeit des Unterrichts in der Wetterkunde sowie auf die Bedeutung der Wetterkarte für diesen Unterricht hin. In einer erneuten Bekanntmachung bemerkte der Minister, dem „Amtlichen Preussischen Prekedenz“ zufolge, daß die Wetterdienststellen bereit sind, Kurse zur Ausbildung von Lehrern in der Wetterkunde durchzuführen, ohne daß den Teilnehmern besondere Kosten aufzukaufen.

In Frankfurt a. M. und Umgegend haben bereits mehrere Lehrgänge dieser Art stattgefunden, deren Ergebnisse durchaus befriedigend waren. Die Regierungen (das Provinzial-Schulkollegium) werden ersucht, dieser Angelegenheit auch weiter ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und den wetterkundlichen Unterricht, der bei geeigneter Gestaltung den Schülern reichliche Gelegenheit zu selbständiger Arbeit gibt, zu fördern.

50 Jahre im Irrenhaus. Der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ meldet aus Buzapest: In einer Budapest Irrenanstalt wurde Dienstag ein eigenartiges Jubiläum gefeiert. Es handelt sich um einen 76 Jahre alten Internierten, der seit 50 Jahren in der Anstalt ist. Er ist von Verurteilten und in seinem Fach ein tüchtiger Mann. Seit 50 Jahren lebt er in dem Bohn, daß er mit dem Grafen Andrássy zusammen die orientalische Frage gelöst habe.

Aus aller Welt

Schwere Belastung des Wiener Frauenmörders.

Die Freundin seiner vermöglichen Tochter sagt gegen ihn aus. Sonntag erschien bei der Wiener Polizeibehörde ein junges Mädchen namens Valerie Lych, welche sich als die Freundin der vermöglichen unehelichen Tochter des Frauenmörders Wimpfingers ausgab. Sie erklärte mit aller Bestimmtheit den ihr vorgewiesenen Schmutz der vermöglichen Caroline Spieggler als deren Eigentum und behauptete positiv, daß das junge Mädchen das silberne Halskettchen, die silbernen Ohrgehänge und einen Ring noch vor Mitteilung von ihrem Verschwinden getragen habe. Sie war die letzte, die mit der Vermöglichen beisammen war. Auch erkannte sie zwei Damenschuhe, die auf dem Dachboden Wimpfingers vorgefunden wurden, als Eigentum der vermöglichen unehelichen Tochter Wimpfingers. Sie sagte, daß das Mädchen alles erdenklich Gute über ihren Vater erachtete. Eines Tages sei sie aber ganz verstört zu ihr gekommen und habe sich weinend zu Boden geworfen. Sie erklärte, sie habe jetzt niemanden mehr, der Vater sei ein Unmensche. Wimpfingers leugnet alle ihm zugeschobenen Beschuldigungen und bleibt dabei, daß er seine Tochter nicht ermordet hat.

Ein sechsjähriger Mörder. Nach einem Streit, der zwischen drei Kindern im Alter von 5, 6 und 7 Jahren während des Spielens entstand, erschoss der sixjährige Knabe seinen fünfjährigen Spielkameraden auf Geheiß seiner Schwester mit einer Pistole, die er seinem Vater entwendet hatte.

Straßenbahnunglück in Berlin.

Ein Fahrgast schwer verletzt, acht Leichtverletzte. Durch die Unachtsamkeit eines Straßenbahnführers ereignete sich Donnerstag morgen kurz vor sieben Uhr in der Berliner, Ecke Paradenstraße in Tempelhof ein schwerer Straßenbahnunfall. Ein bei dem neunzehnjährigen Fahrgast verletzt wurden. Elf der Verunglückten mußten nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Drei Mädchen ertrunken.

In Seershausen (Provinz Hannover) sind Mittwoch abend beim Baden in der hochgehenden Oker drei Mädchen im Alter von 14, 18 und 21 Jahren ertrunken. Die Leichen waren bis Donnerstag mittag noch nicht geborgen.

Bei Embremont im Departement Nieme erlitten zwei deutsche Studenten auf der Rhone Schiffbruch. Einer von ihnen ertrank. Wie jetzt festgestellt ist, handelt es sich bei dem letzteren um den 18-jährigen Sohn des Reichstagsabgeordneten Dr. Otto Most aus Düsseldorf.

Ein Jugendverderber. Der in Pforzheim an einer höheren Lehranstalt wirkende Professor Dr. Blank ist vom Schöffengericht Pforzheim wegen schwerer sittenlicher Verfehlungen an Knaben zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

Deutsche Firmen sollen Falschgeld drucken. Den Berliner Blättern zufolge sind in der letzten Zeit aus verschiedenen Teilen der Welt, so aus Afrika, Indien und Australien bei deutschen Druck-

und Kunstverlagen Aufforderungen eingelaufen, falsche Banknoten des jeweiligen Landes herzustellen. Die Firmen übergaben die Briefe der Falschgeldabteilung der Reichsbank, die die englischen Behörden in Kenntnis setzte. Die englische Botschaft hat den deutschen Firmen Dank und Anerkennung für die sofortige Anzeige ausgesprochen und jeder Firma 50 Pfund überweisen lassen.

Ein Millionenchwindel in Berlin aufgedeckt.

Ein Filmagent als Betrüger.

Die Kriminalpolizei ist einem großen Versicherungsschwindel auf die Spur gekommen. Der Syndikus und Generalsekretär des Verbandes Deutscher Lichtspieltheaterbetreiber, Dr. Rennert, hat sich, wie die Blätter berichten, als Unteragent englischer Versicherungsgesellschaften ausgegeben und 10 Gesellschaften, Lichtspieltheatern und Schauspielern Polizen dieser Gesellschaften ausgestellt, für die er bereits im Jahre 1925 rund 88 000 Mark Gebühren einzog. Die englischen Gesellschaften lehnen jede Zahlungspflicht ab. Rennert wird seit einigen Tagen vergeblich von der Kriminalpolizei gesucht.

Schweres Schiffsunglück auf dem Schwarzen Meer.

2 Dampfer mit der gesamten Besatzung untergegangen.

Wie dem „New York Herald“ aus Bukarest gemeldet wird, sind bei einem Sturm auf dem Schwarzen Meer ein russischer Dampfer und ein türkisches Schiff, die beide mit einer Viehladung unterwegs waren, mit der gesamten Besatzung untergegangen.

Holzmann nimmt seine Strafe an.

Michael Holzmann, der im Antiklerprozess zu einer Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren verurteilt worden ist, hat auf die Einlegung eines Rechtsmittels verzichtet, so daß das Urteil, da auch die Staatsanwaltschaft in diesem Fall keine Berufung einlegen wird, rechtskräftig geworden ist.

Unrechlichkeiten beim Reichsneubauamt.

Nach fünfjähriger Verhandlung vor dem Schwurgericht Krefeld wurde der Elektrotechniker Spreyer wegen Urkundenfälschung und Betruges zum Schaden des Reiches zu 9 Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe verurteilt. Sp. hatte im Auftrage des Reichsneubauamtes in Krefeld zahlreiche Arbeiten am Niederrhein auszuführen, die er sich unter Mitwirkung von Angehörigen des Amtes verschafft hatte. Wegen der ungetreuen Beamten wird später verhandelt werden.

Reiseakt an einem früheren deutschen Flieger. Ein Landwirt namens Dedert, der früher der deutschen Luftstreitmacht angehört haben soll, wurde bei Telamah (Mehrasa) bewußtlos im Mißbrauch ausgefunden, wo er, an einen großen Holzpfahl gebunden, 12 Stunden lang getrieben war. Man glaubt, daß es sich um einen Reiseakt handelt im Zusammenhang mit einem Streit, den Dedert mit anderen Leuten bezüglich des Krieges gehabt hatte.

Ein Flugzeug gestohlen. Nach einer Mitternachtsmeldung wurde in Ötende Anzeige gemacht, daß ein großes Wasserflugzeug gestohlen worden sei. Die helgischen Kennzeichen sollen in schwedische umgeändert worden sein. Alle Wasserflugzeugstationen Europas sind gebeten worden, das Flugzeug anzuhalten.

Neue große Erdbeben prophezeit.

Der italienische Professor Benadoti, der Leiter der seismologischen Station in Fasina, hat erklärt, daß die bisherigen Erdstöße wesentlich die Antiklinalung viel stärkerer Erdbebewegungen gewesen seien, die in den nächsten Tagen zu erwarten wären. Schon seit einiger Zeit brohe eine allgemeine Hebung der Erdkruste, die selbstverständlich von starken Erschütterungen begleitet sein würden. Die erste Hebung soll zwischen dem 7. und 8. Juli stattfinden, andere würden am 9., 11. und 18. Juli folgen.

Das Zentrum der Erdbewegung werde die Insel Sumatra sein, mit einem Gegenstoß in Japan. Auch im Süden und Südosten Europas und an der europäischen Küste bis nach Alaska hinaus würden Erdbeben zu verzeichnen sein. Schließlich wären auch in der zweiten Hälfte des Juli Erdbeben zu erwarten.

Ein Blitz tötet vier Menschen.

Eine Gruppe von Arbeitern der Papierfabrik Simbach am Inn suchte auf dem Heimweg beim Dorf Döhtina Schutz gegen das Gewitter unter einem großen Baum. Ein Blitzschlag zerriß den Baum in viele Stücke. Vier Arbeiter wurden sofort getötet, drei schwer verletzt, die übrigen leicht verletzt.

Vor schwerem Gewitterregen suchten in Bernsteln am Wald 40 Männer, Frauen und Kinder in einer Turnhalle Schutz. Ein Blitzschlag brachte die Giebelmauer zum Einsturz. Durch den Blitz und herabstürzende Balkenstücke wurden beinahe keine Lebensgefahr mehr.

Todesurteil gegen einen Luftmörder.

Der 23jährige Schlosser Wittmann aus Braunschweig hatte im Januar eine Schülerin in eine Schrebergartenbude gelockt, mit einem Hammer erschlagen und dann mißbraucht. Neun Tage später verübte er einen Mordversuch an einer Prostituierten. Wittmann wurde wegen Mordes zum Tode und wegen Mordversuches zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Zwei Todesopfer der Fleischvergiftungen in Kallberge. Nunmehr haben die Fleischvergiftungen in Kallberge doch noch zwei Todesopfer gefordert. Im Kreisverkehr sind an den Folgen der schweren Vergiftung die 35jährige Ehefrau Anna Markaska und die 61 Jahre alte Handwerkerfrau Krause gestorben. Bei den anderen erkrankten Personen besteht keine Lebensgefahr mehr.

Peßfälle in Yokohama. Wie die Agentur „Indo-Pacifique“ meldet, sind in Yokohama mehrere Peßfälle, darunter einer mit tödlichem Ausgang zur Meldung gekommen.

Die Leichen im gehobenen amerikanischen Unterseeboot. Als man das Innere des gehobenen Unterseebootes „S. 51“ betrat, fand man 12 Leichen. Eine davon steckte hinter den Maschinen in dem Maschinenraum, die anderen befanden sich in dem Torpedoraum.

Ein Attentatschwindler verhaftet. Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete einen angeblichen Amerikaner, der angeklagt hatte, Fordaktien vergeben zu wollen. Die Interessenten, denen der Verhaftete die angelegentlich Summen abnahm, erhielten weder Aktien noch Scheine.

Rundfunk und Arbeiterklasse.

Vortrag des Redakteurs Karl Garbe, Bochum, vor dem Mikrophon des Dortmunders Senders.

Der technische Fortschritt, der ein besonderes Merkmal des Industrialismus ist, hämmert das wirtschaftliche Grundgefüge der Gesellschaft zu immer ausgeprägteren Formen. Der ökonomische Umgestaltungsprozess bestimmt die soziale Entwicklung in entscheidendem Maße und schiebt die einzelnen Schichten der Gesellschaft in totalem Wirbel durcheinander. Aus dem Strudel des sozialen Geschehens steigt die moderne Arbeiterbewegung empor und drückt dem Geist der Zeit ihren maritanten Stempel auf.

Die moderne Arbeiterbewegung als entscheidender Faktor auf dem Gebiete der sozialen Auseinandersetzungen, und der technische Fortschritt als besondere Wesenheit des großen ökonomischen Entwicklungsprozesses laufen im Rhythmus gleicher Zeitstrahlen nebeneinander her und bergen in ihrem inneren Wesen gleiche Grundelemente.

Die Funktelegraphie, die drahtlose Übermittlung von Wort und Bild, mit deren Hilfe das Problem des Fernhörens und Fernsehens gelöst werden soll, ist das neueste

große Merkmal auf dem Gebiete des technischen Fortschrittes.

Die Vervollkommenung der Funktelegraphie führt den Menschen an die Schwelle einer Zeit, deren Sphärenräume so grenzenlos sind, daß sie heute noch keines Menschen Sinn zu erfassen vermag. Vor uns offenbart sich der schwindelerregende Höhenflug der technischen Entwicklung. Im langen Laufe der Geschichte, vom ersten Werkzeug des Urmenschen bis zum Wunderwerk des Fernhör- und Fernsehapparates zeigt sich das geistige Wachstum und die Ausdehnung des Vorstellungsvermögens der Menschen nirgendso plastisch wie auf dem Gebiete der Technik.

In der Naturerkenntnis des Menschen wurzelt sein technisches Streben und ist geleitet von dem Willen, sich die Elemente untertan, die Gewalten der Natur im Kampfe um das Dasein dienstbar zu machen.

Alle Forschungen auf dem Gebiete der technischen Vervollkommenung der menschlichen Hilfswerkzeuge entspringen einem ernsten, tiefinnerlichen Mühen und streben dem Ziele zu, die Menschheit, allen feindlichen Gewalten zum Trotz, nach aufwärts zu entwickeln. Deshalb wurzelt der technische Fortschritt im Naturgeschehen und die Natur tritt immer wieder als ernste Lehrmeisterin an uns heran, genau so, wie Goethe man in seinen Gesprächen mit Goethe sagt:

„Die Natur versteht gar keinen Spaß, sie ist immer wahr, immer ernst, immer streng, sie hat immer recht und die Fehler und Irrtümer sind immer des Menschen. Den Unzulänglichkeiten beschämt sie und nur dem Zulänglichen, Wahren, Reinen ergrübelt sie sich und offenbart ihm ihre Geheimnisse.“ Die Forschungsergebnisse und wissenschaftlichen Erkenntnisse auf dem Gebiete der drahtlosen Wort- und Bildübertragung sind nichts als

Glieder in der endlosen Kette

technischer Fortschrittsstufen. Nicht aus dem Kopf des einzelnen sprang die Idee dieses Wunderwerkes. In zahllosen Nächten grübelten tausende Hirne und bauten Stück für Stück am gemeinsamen Werk. Genau so, wie bis zum heutigen Tage Stein auf Stein gefügt wurde, wird auch in Zukunft Quader auf Quader, bis zur endlichen Krönung des Werkes, zum Triumph des Menschengenies über die Naturgewalten, gesetzt werden.

Fast täglich werden neue Ergebnisse und weitere Fortschritte auf dem Gebiete der technischen Vervollkommenung bekannt.

Nach einem Vortrag bei der Tagung der Heinrich-Hertz-Gesellschaft in Karlsruhe, wo die feierliche Enthüllung des

Denkmals für den großen Forscher stattfand, wurde von den aufsehenerregenden Erfolgen des Forschers Dr. Karolus auf dem Gebiete der drahtlosen Bild- und Schriftübertragungen berichtet.

Wenn auch das direkte Fernsehen, das heißt das Erblicken körperlicher, weit entfernter Vorgänge, noch nicht erreicht ist, so zeigen doch diese Versuche, daß bereits Wege gebahnt werden, die zu diesem Ziele führen.

Ungeheure Perspektiven tun sich vor uns auf. Niemand vermag ein lebenswahreres Bild dieser fast an das märchenhafte grenzenden Entwicklung vorzusagen. Anknüpfend an Punkte aus dem Bereich realer Wirklichkeiten kann jedoch heute schon die Phantasie voraussichtlicher Menschen Zukunftsbilder von grandioser Kühnheit formen.

Warum sollen wir heute noch nicht daran glauben, daß es kommenden Geschlechtern gelingen wird,

Raum und Zeit zu überbrücken?

Einmal wird die Entwicklung soweit fortgeschritten sein, daß ein Mensch, an irgendeinem Punkte Europas stehend, Dinge zu erkennen vermag, die sich in Asien, Afrika, Australien oder Amerika abspielen, daß er dort Landschaften sieht, Menschen sprechen und Flüsse rauschen hört, ohne mit seinem Fuß den betreffenden Erdteil zu betreten.

Aus den Tiefen seiner tierischen Herkunft schwingt sich der Mensch empor bis zur souveränen Beherrschung der erdumspannenden Naturgewalten. Von der Rhythmanalyse der Feuerkraft, der Erfindung der ersten Karrengeräte, der ersten Durchforschung breiter Wasserstraßen im Einbaum, der Bewegung aller Meere durch gewaltige Ozeanische, der Überwindung weiter Länderstrecken durch Eisenbahnen und Motorfahrzeuge, der Eroberung der Luft durch Luftschiffe und Flugzeuge bis zur Wandigung gewaltiger, magnetischer und elektrischer Kräfte, um Raum und Zeit zu überbrücken, führt der Flug des Menschen über seine körperliche Belanglosigkeit hinaus in das Reich der geistigen Beherrschung der Elemente.

In kühnster Reihe sehen wir ein technisches Wunder nach dem anderen entstehen. Vor uns offenbart sich ein atemberaubendes, gewaltiges Geschehen, und wir vermögen noch nicht die ungeheure Fülle der aufgerollten Probleme und die eberne Konsequenz dieser Entwicklung ganz zu erkennen.

Die moderne Technik ist aus ihrem ehemaligen Kindheitsstadium zu dem Reife von heute emporgewachsen. Wohlgegliedert und fein geformt ist dieser Riese, die mächtig entwickelte Technik unserer Zeit.

Doch eins fehlt

dem großen, äußerlich gutentwickelten Körper — die Seele, die tiefe, schlichte Innerlichkeit eines geadelten Menschentums. Der Riese Technik wuchs zu einer äußeren Wohlgeformtheit in der leeren, das Göttliche im Menschen aufzehrenden Atmosphäre des Kapitalismus. Deshalb entpuppt sich die „Vergeltung“ über die „Größe“ unserer Zeit als ein halbfloher Kauf, der die Menschen von heute über Wirtschaftsgoizismus und Kulturlosigkeit hinwegtäuschen soll.

Doch auch die Periode des Wirtschaftsgoizismus und der seelenlosen Technik wird, wie jede andere Epoche, zum Schluß überreife entwickelt, durch ihre eigene, innere Gefekmächtigkeit überwunden werden. Die Vervollkommenung der Funktelegraphie hat zur Folge, daß durch die Eigenart dieser neuentwickelten Technik Kulturelemente von überagender Bedeutung in die Gesellschaft getragen werden. Der Rundfunkvertrieb, der schon heute Kulturwerte in höchster Vollendung und ursprünglicher Frische übermitteln, wird die auf uns lassende Atmosphäre der Kulturverfälschung und geistigen Verflachung immer mehr vertreiben.

Bei einer derartigen Betrachtung sind die

großen kulturellen Aufgaben des Rundfunk

sehr deutlich zu erkennen. Der Rundfunk wird ein Erziehungs- und Bildungsinstrument allerersten Ranges werden. Er gibt

die Möglichkeit der Übermittlung der besten Erzeugnisse auf dem Gebiete der Dicht- und Tonkunst, der Lebensweisheit und naturgeschichtlichen Erkenntnis. Schon heute lassen sich die Brücken ahnen, die einstmal Millionen von Menschen innerlich miteinander verbinden und über Egoismus und Eigenneuz hinausheben werden. Die Übermittlung hoher, künstlerischer und geistiger Werte wird nicht auf das ästhetische Gefühl der Menschen, sondern auf ihren ethischen Sinn einwirken. Das Anschauen und Anhören, der ästhetische und ethische Genuß wird das Fühlen und Wollen der Menschen läutern und ihre Empfänglichkeit für hohe, sittliche Ideale vergrößern.

Auf diesem Punkte treffen sich die kulturfördernden Tendenzen der modernen Arbeiterbewegung und die Kulturelemente des Rundfunk.

Die Sympathie der schaffenden Stände unseres Volkes steht mit aller Macht hinter dem technischen Fortschritt und seiner Veredelung durch den Rundfunk. Arbeiterklasse und Rundfunk tragen in ihrem inneren Wesen gleiche Elemente höheren Kulturlebens. Unsere Forderung an den Fortschritt der Zeit ist, daß die inneren Kulturwerte des Menschen nicht durch nackte, profane Mechanisierung zerschlagen werden dürfen. Die neuen, aufsteigenden Mächte innerlicher Kulturveredelung werden der Gesellschaft, die durch die Flachheit rein mechanischer Einflüsse bedroht ist, wieder eine Seele, eine reine, schlichte, tiefe Innerlichkeit geben.

Auch auf das

Verhältnis der Völker zueinander

wird sich die Weiterentwicklung des Rundfunkverkehrs auswirken. In der Stunde, da die technische Vervollkommenung im Grunde mit einer ganz neuen Kulturkenntnis Raum und Zeit überbrückt, werden die bisherigen Grenzen zwischen den Völkern in das Nichts zerfließen.

Schon heute, wenn der Funkhörer am Apparat sitzt und — je nachdem, wie er den Apparat abstimmt — nacheinander London, Toulouse, Frankfurt, Prag, Malmö, Barcelona, bald Englisch, Französisch, Deutsch, Tschechisch, Schwedisch oder Spanisch hört, wenn der Erdteil Europa zu einem einzigen Punkt ohne Raumaussdehnung zusammenschumpft, vermag er den Abstand des gegenseitigen Vernichtungstrebens von Grenzband zu Grenzband zu empfinden.

So stehen vor uns aufgerollt, wenn wir die kulturelle Bedeutung des Rundfunk und die kulturellen Ziele der Arbeiterklasse miteinander vergleichen und verbinden, die großen Probleme der Befreiung des Menschen. Die Arbeiterklasse wird auf ebernen Armen die Wissenschaft, die Kunst und die Kultur kommenden Generationen tragen. Die geistliche Aufgabe der Arbeiterklasse ist es, die Kulturelemente mit dem technischen Fortschritt zu verbinden und so das höchste Maß innerer Harmonie in die Menschheit zu tragen.

Vergessen dürfen wir jedoch nie, daß, wenn sich auch der Mensch immer mehr zum Beherrscher der Naturgewalten aufschwingt, daß, wenn die Technik des Menschen den ganzen Erdball umspannt, daß, wenn der Mensch, wie heute schon ein englischer Bergingenieur voraussetzt, das Innere der Erde mit Hilfe der Funktelegraphie zu erkennen vermag, daß der Mensch, wenn er Herr ist über alle irdischen und atmosphärischen Kräfte, dann noch nicht mehr beherrscht als den winzigen Weltenstaub „Erde“ im Unberührtem.

Je tiefer der Mensch in die Geheimnisse der Natur einbringt, je gründlicher er die ewigen Gesetze des Alls zu erkennen trachtet, desto mehr muß er zu dem Schluß kommen, den Eckermann schon einmal in seinen Gesprächen mit Goethe zusammenfaßt in den Worten:

„Wir stehen in lauter Wundern, und das Letzte und Beste der Dinge ist uns verschlossen.“

Badereaison 1926

In Wort und Bild



Wie bleibe ich jung und schön?

Nur durch **Stuvkamp-Salz!**

Erhältlich in Apotheken und Drogerien
Allein-Vertrieb am Holzraum 19
Telephon 5957

Mar auf der Heubuder Sportwoche.

Mar hat von dem Strandleben vorläufig genug. Kommt in die Stadt. Wird von einem Blatzt festgehalten. Riefengroß heißt er: „Heubuder Sportwoche“ und findet ein außerordentliches Programm. „Großartig“, sagt Mar, „das



muß man gesehen haben, da muß man reingetreten sein!“, schwingt sein Ebenholzstöckchen mit silbernem Griff, sieht auf die Uhr. „Na, 3 Uhr, um 4 beginnen die Sportkämpfe, da komme ich noch hin“, setzt seine Weine in Bewegung, Richtung: Dampferhaltestelle. „Drängeln Sie man nicht! Wir wollen alle mit!“ schreit ihn ein biederer Bürger an. „Entschuldigen Sie schon“, sagt Mar, „aber ich muß zum Dampfer!“ — „Na, meinen Sie, wir wollen nicht zum

Ist das Licht defekt im Hause rufe:

Otto Heinrich Krause
Installationsbüro, Gas-, Wasser- und Lichtanlagen
II. Damm 15 Telephon 700
Badeeinrichtungen zu kulantesten Bedingungen!

Sparkasse der Stadt Danzig

Ausfertigung von **Reisekreditbriefen**

Aufbewahrung von **Wertsachen** in unseren neuzeitlichen Tresoranlagen

Ausführung **sämtl. Sparkassen- und Bankgeschäfte**

Der Kluge trinkt Kathreiners Malzkaffee!

Abwechselnd von einem Bein auf andere zu wandern und zu warten. Als auch dieser Dampfer weg ist, hat Mar sichere Anwartschaft auf einen Sitzplatz auf dem dritten Dampfer. Er ist jetzt nicht mehr Herr seiner Bewegungen, sondern die Masse hinter ihm bewegt ihn nach Westeilen, stemmt ihn gegen das Ufergeländer, daß er sämtliche Eingeweide sich umbrechen spürt, verschiebt ihn seitwärts, und hebt ihn mit einem gewaltigen Ruck auf den Dampfer, ehe dieser überhaupt Zeit fand, anzulegen.

Mar war nun auf dem Dampfer, sah zwar nicht, aber stand eingeleit zwischen Menschen, so daß er nicht umfallen konnte, und war zufrieden. Die sportlichen Wettkämpfe begannen auch sofort, als Heubude in Sicht kam. Dauerlauf auf der Stelle wurde getreten, einige erkrankten Wänke und Geländer und vollbrachten darauf halbschmerzliche Uebungen. Aber das richtige kam erst, als der Dampfer anlegen wollte. Ein Hindernisrennen! Freigegeben für alle Altersklassen und alle Geschlechter!

Mar glaubte, das müsse so sein, und rannte mit. Nur dadurch gelang es ihm, noch das letzte Beifallsrauschen zu erhaschen, das vom Sportplatz herübererschall, denn die Wettkämpfe waren schon beendet. Der Vergnügungspart ludte mit tausend Stimmen und einem fast unheimlichen Gebrause. Mar mußte hin, mußte sich durch alle Buden winden, vom Paritätenkabinett angefangen bis zur Bierstube, in der man einen Vogel gewinnen konnte. In einem Paradies findet er seinen Freund Lange, genannt Diederich, wie er gerade auf ein Hottie-hü-Pferdchen steigen will.

„Mensch, Lange!“ schreit Mar, „wie kommst du hierher, wie kommst

„WEICHSEL“-Dampfer
nach **Heubude** und **Bohnsack**

G 0.50 bzw. G 1.30 für Hin- und Rückfahrt
Kinder die Hälfte



Prima weiße Leinenschuhe mit französischem u. amerikanischem Absatz

Louis Ronoff
HEILIGE GEISTGASSE 116

Autobuslinie Danzig - Heubude
(Wagen rot-weiß)

Inh.: Hoffmann, Schlawjinski u. Klann
Broßbankengasse 41

Erster Wagen ab Danzig 5:45 vorm.
Letzter 11:40 abds.
Erster Wag. ab Heubude 6:00 vorm.
Letzter 12:10 abds.

Wochentags 15 Minutenverkehr
bis 8 Uhr abends, alsdann 20 Minutenverkehr
Sonn- und Feiertags nach Bedarf
Fahrdauer ca. 15 Minuten

Fahrpreis: Danzig-Heubude 50 P.
Teilstrecke 30 P., Zehnerkarten 4 G.
Monatskarten 22 G., Schülerkarten für 12 Fahrten 2 G.

Gesellschaften u. Schulen bes. Preise.

Bücher für den Strand

Gute Romane und Erzählungen

0.35, 1.00, 1.15, 1.25, 1.50 G

BUCHHANDLUNG „DANZIGER VOLKSSTIMME“
Am Spendhaus 6 — Telephon 3290 — Paradiesgasse 32

Saß

Bilder . . . 3 Stück 2 G
Postkarten 6 „ 5 G

Auf

zu **Saul Lusch**
Photo-Atelier
Vorstädtischer Graben 58

Wachstäckeln
deutsches Erzeugnis, zirka 2 Stunden Brenndauer

Illuminations-Kerzen

Buntfeuer
für Gartenfeste

Carl Rodi
Reichsadler-Drogerie
I. Damm 11-12
Ecke Heilige-Geist-Gasse

Dampfer, Sie sind wohl schüder!“ konstatiert der Bürger. Mar ist entgeistert: so viele Leute wollen zum Dampfer, alle nach Heubude, zur Sportwoche!

Autobus! leuchtet es in seinem Gehirn auf. Und mit langen Sprüngen eilt er zur nächsten Autobushaltestelle. Glück muß der Mensch haben! Da rattert schon so'n Ding schauerlich heran.

Mar, mitten auf dem Damm, rubert mit Armen und Beinen, macht Schubschübebewegungen, probiert sich rhythmisch: ohne Erfolg! Der Autobus hält in unermüdlicher Geschwindigkeit auf ihn zu, noch eine Sekunde, und Mar ist eine Leiche! Der Himmel behüte ihn vor solch einem Tode. Mar springt im letzten Moment zur Seite, und der Autobus fährt befrühdigt weiter.

„Wo warten wir auf den nächsten, bei dem Betrieb muß er gleich kommen!“ sagt sich Mar ruhig und entzündet eine Zigarette.

Um es kurz zu sagen: es fahren noch eine Menge Autobusse vorüber, ohne daß Mar Gelegenheit findet, einen zu benutzen. Der Dampfer ist inzwischen auch fort. Wo werden wir auf den nächsten warten, und haben dabei den Vorzug, unter den ersten Nutzern zu sein, und bestimmt mitzukommen.

So denkt Mar! Aber Denken ist an sich schon eine faule Angelegenheit und besonders, wenn Mar denkt —! Na, also, es war dem nicht so. Die Leute fanden nicht weniger leicht als vorher, sie schimpften höchstens noch mehr, es war die schönste Festtagsstimmung. Was ist zu machen als sich mit anzustellen, abwechselnd eine alte Frau zu hüten und einen kleinen Jungen auf dem Arm zu tragen.

DANZIGER RATSSTUBE UND SPEISEWAGEN
Wilhelm **BODENBURG**
Inhaber: Louis Ernst
Langgasse 41/42 - Telephon 1675
Vornehmes Familien-Restaurant. / Diners, Soupers. / Bedienung herausgehobene Weinpreise. / Gesellschaftsräume.

4 Schaufenster
Beutlergasse 11, 12, 13, 14

Spottbillige Preise

Tennisschläger	19.00
Kinder-Tennisschläger	10.50, 7.50
Kinder-Rucksäcke	3.25
Tennishemde, weiß Panama	11.00
Seglerschube	5.75
Tennishölle . . . per Dutzend	29.00
Badehose	1.00
Badetrikots	3.60
Badekappen	1.40
Badehandschuhe	2.00

Sporthaus CARL RABE
Langgasse 52

Badeanstalt
Langjahr, Ferberweg 19
Danzig, Akt. Graben 11
Nähe Heubude Telephon 42168

Sämtl. medizinisch, sowie einfachen Wasserbäder, z. i. Krankenkaffen
Geöffnet 9-7 Uhr Heinrich Richter

in deinem Alter, bei deinem Bonim —!“ — Lange guckt ihn an: „Mensch sei still, du kannst mich doch nicht auf offener Straße ansprechen, die Menschen denken ja, ich kenne dich!“ und versucht ruhig weiter, auf das Pferdchen zu kommen.

Mar wird von so viel Kurage angefeuert und ruht nicht eher, als bis er alle Vergnügungen des Parks, einschließlich der galanten, ausgekostet hat. Und er erinnert sich des letzten Teiles dieser Ver-



gnügungen nur noch dunkel. Er sieht immer den Lange vor sich, hält ein Bierbeil in der Hand. Der Lange ist aber ein Lufak, und Mar brüllt aus Leibeskräften: „Halt den Lufak!“ schwingt sein Bierbeil auf Langes Kopf und lächelt träumerisch, wie der Dide mußte. Werwürdigerweise ist ihm, als würde nachher nicht Lange, sondern er selbst begraben, der Sorg schankelte fürchtbar, so daß ihm sehr übel wurde. Und schließlich fand er sich zu Hause. „Donnerwetter, Donnerwetter!“ murmelte er vor sich, „das ist Heubude, allerhand, allerhand! Woran wieder hinhängen!“ Und entschloß.

An alle!

Brot
nur aus der **Produktiv-Genossenschaft**

Verkaufsstellen:
DANZIG, Fuchswall 10, Telephon 7509, OHRA, Hauptstraße 20, Telephon 5179, in den Geschäften der Konsumgenossenschaft und in den durch unsere Plakate gekennzeichneten Geschäften in Danzig und Umgegend

Konditorei und Café O. Hauelsen & Co.
Langgasse Nr. 74

Eis- und Eisgetränke, best-gepl. Weine, Biere, Liköre

Künstler-Konzert
täglich von 11 bis 1 Uhr
und von 4 bis 12 Uhr
Von 8 Uhr abends:
Stimmungskapelle

Geöffnet bis 12 Uhr nachts

Jeden Sonntag 11 1/2 - 1 1/2 Uhr: **MATINEE**

Trinkt Artuspils es ist das Beste!

DANZIGER AKTIEN-BIERBRAUEREI




Danziger Nachrichten

Wie man schwimmen lernt.

Der Unterricht in den städtischen Fließbadeanstalten.

Die in den städtischen Fließbadeanstalten Kampfbahn „Niederstadt“ und Werderhorst von der öffentlichen Geschäftsstelle für Leibesübungen eingerichteten Schwimmunterrichtskurse für Anfänger haben im Monat Juni ausgezeichnete Resultate erzielt. Dieser Unterricht wird nach modernen Methoden abgehalten, die alle bisher notwendigen Geräte ausschalten, auch die sogenannte „Angele“, die vielen Anfängern das Schwimmen von vornherein verleidete. Durch Zweckgymnastik, Trockenschwimmen und Wassergewöhnung, verbunden mit der Vermittlung der notwendigen theoretischen Kenntnisse werden die Schüler planmäßig vorbereitet und eingewöhnt. Nach peinlicher Eignung, besonders nach der Lage des Schülers im Wasser erfolgt sodann zunächst die Erlernung einer Schwimmart sei es Brust-, Rücken- oder auch das neuzeitliche Crawl (Kriech-)schwimmen, wobei auf letzteres besonders Wert gelegt wird, da es die natürlichste Schwimmart ist.

Die Erprobung dieser neuen Methode während des Monats Juni hat gezeigt, daß die Schüler in durchschnittlich 15 bis 18 Übungszeiten soweit sind, daß sie sich freischwimmen, d. h. 15 Minuten ohne jede Hilfe ununterbrochen schwimmen. Manche benötigten allerdings auch kaum 10 Stunden. Hierbei ist jedoch noch zu berücksichtigen, daß infolge der kalten Witterung während dieses Monats die Übungszeiten im Wasser auf höchstens 5 bis 10 Minuten beschränkt bleiben mußten. Auch ist die körperliche Leistungsfähigkeit der Schüler bisher durch die Witterung stark beeinträchtigt worden. Versäumnisse der Unterrichtsstunden waren nicht zu vermeiden.

Trotzdem beherrschen bereits über 60 Prozent der im Juni teilnehmenden Schüler mindestens eine Schwimmart vollkommen und ca. 50 Prozent der bis zum 15. Juni angeleiteten Schüler haben sich bereits freischwimmen. Dabei ist unter der Gesamtzahl eine Reihe Kinder im Alter von 6 1/2 bis 10 Jahren und erwachsener Damen und Herren über 35 bis 40 Jahren, die natürlich nicht schnell vorwärtkommen, da der Körper in diesen Jahren sich erst langsam an die geforderte Leistung gewöhnen muß und schädliche Ueberanstrengungen vermieden werden müssen.

An den Resultaten früherer Jahre gemessen, in denen nur mit der Angele und Bleibische gearbeitet wurde, sind die Erfolge der neuen Unterrichtsart ganz erstaunlich. Nicht nur die Schnelligkeit des Fortschritts, die rasche Umstellung und Erlernung mehrerer Schwimmarten, ist neben manchen anderen technisch bedeutenden Fortschritten auffallend, sondern bemerkenswert ist die verhältnismäßig schnelle Ueberwindung der Wasserfurchen und das „Vertrauen“ mit dem kalten Element, so daß die Schüler mit Lust und Liebe bei der Sache sind.

Während der Ferien werden besondere Übungskurse für Schüler und Schülerinnen einrichtet. Anmeldungen werden täglich in der Kampfbahn „Niederstadt“ entgegengenommen.

Auch die Behörden müssen Zoll zahlen.

Und nicht zu wenig.

Die Frage, ob die polnischen Staats- und Kommunalbehörden für Gegenstände, die sie zum eigenen Bedarf einführen, die Zölle in voller Höhe bezahlen, deren Beantwortung die Deutschnationalen im Volksrat verlangten, kann vom Senat, wie dieser mitteilt, nicht mit Bestimmtheit beantwortet werden. Zweifellos sind die polnischen Behörden im allgemeinen zur Zollzahlung verpflichtet. Fälle, in denen gegen diese Verpflichtung verstoßen worden ist, sind hier nicht bekannt geworden. Danzig hat nach den geltenden Verträgen auch nicht die Möglichkeit eines Einbitts oder einer Kontrolle, wie sie Polen Danzig gegenüber durch die Einrichtung der Zollinspektoren besitzt.

Die Beantwortung der Frage nach den vom 1. April 1925 bis 30. März 1926 von den Danziger Behörden- und Kommunalverbänden gezahlten Zöllen köstet auf außerordentlich schwierigen und ist in der gewünschten Höhe nicht möglich. Die beim Landesollamt geführte Einfuhrzollstatistik gibt über Namen und Berufstellung oder Berufscharakter der Verzorler keine Auskunft. Es müßte also bei den zahlreichen Zollämtern der Freien Stadt eine Umfrage gehalten werden, ob in dem fraglichen Jahre bei ihnen für Danziger Behörden- und Kommunalverbände Zölle erhoben worden sind, zu welchem Zeitpunkt dies geschehen ist, um welche Behörden usw. es sich dabei handelt und in welcher Höhe diese Zölle erhoben worden sind. Zu diesem Zwecke würde es nötig, viele Tausende von Abfertigungspapiere und die Zollregister und Kassenbücher eines ganzen Jahres durchsehen zu lassen. Dies würde eine Arbeit verursachen, die mit dem jetzt verfügbaren Beamtenstand unmöglich geleistet werden kann. So viel kann jedenfalls auch ohne umfangreiche Feststellungen erklärt werden, daß der Gesamtbetrag der von Behörden- und Kommunalverbänden gezahlten Zölle ein sehr hoher gewesen ist.

Wegen Unterschlagung vor den Schöffen.

Einer Danziger Firma ging es im Jahre 1925 wirtschaftlich schlecht. Sie war nicht in der Lage, die Gehälter regelmäßig auszusahlen und blieb immer Reste schuldig. Schließlich mußte sie Konkurs anmelden. Ein Vertreter der Firma, der damals auch sein Gehalt nicht regelmäßig erhielt, hatte 100 Gulden für die Firma einzufassen. Er tat dies auch, lieferte an die Firma aber nur 40 Gulden ab, erklärte jedoch, daß er nur 40 Gulden erhalten habe. Dieser Angabe war falsch. In Wirklichkeit hatte er 100 Gulden erhalten und davon 60 Gulden für sich zurückbehalten. Die Wahrheit kam bald heraus, und es wurde gegen den Vertreter Anklage wegen Unterschlagung von 60 Gulden erhoben.

Er hatte sich nun vor dem Schöffengericht zu verantworten und erschwand sich damit, daß er an die Firma

eine Gehaltsforderung von 60 Gulden hatte. Er habe also aufrechnen wollen. Die Zeugen bestätigten diesen Tatbestand. Das Gericht erkannte an, daß der Angeklagte in diesem Falle berechtigt gewesen wäre, mit der Firma aufzurechnen. Er habe dies aber nicht getan. Vielmehr habe er der Firma vorgeführt, daß er die 60 Gulden nicht erhalten habe. Eine Unterschlagung liege somit vor, doch wurde die Strafe sehr milde festgesetzt. Er erhielt 30 Gulden Geldstrafe wegen Unterschlagung.

Rauflustige Gesellen.

Schlägerei im Tanzlokal. — Die Polizei angegriffen.

Der Arbeiter D. S., der Maurer F. D. und der Arbeiter S. B. aus Frankfurt standen vor dem Schöffengericht unter der Anklage des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, des tätlichen Angriffs, der Beleidigung, der Sachbeschädigung, des Hausfriedensbruchs und des groben Unfugs. In einem Lokal in Frankfurt fand ein Stiftungsfest statt. Nachts kamen die Angeklagten angetrunken in das Lokal und wollten sich an dem Vergnügen beteiligen, obwohl sie dazu keine Berechtigung hatten. Sie benahmen sich ungehörig und wurden aufgefordert, das Lokal zu verlassen. Da sie sich weigerten, wurden zwei Polizeibeamte ersucht, die Angeklagten zu entfernen. Aber auch der Polizei leisteten sie Widerstand entgegen, schlugen auf sie ein, nahmen einem der Beamten Seitengewehr fort und verübten es. S. verübte einem Beamten auch Messerschneide in die Hand.

Das Gericht verhängte strenge Strafen. S. wurde wegen Widerstandes und Angriffs mit einem Messer, Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung und groben Unfugs zu 1 Jahr Gefängnis und 10 Gulden Geldstrafe verurteilt. D. erhielt wegen Widerstandes, Beleidigung und groben Unfugs 9 Monate und 3 Tage Gefängnis und 10 Gulden Geldstrafe. F. und S. wurden auch sofort in Haft genommen. S. wurde wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruchs, sowie groben Unfugs zu 4 Monaten 1 Tag Gefängnis und 10 Gulden Geldstrafe verurteilt.

Sportlehrgänge in der Kampfbahn.

Zu den bekannten allgemeinen Übungslehrgängen für Damen und Herren in der Kampfbahn sind zwei neue getreten. Der Verein der technischen Lehrertinnen versammelt seine Mitglieder mit Unterstützung der Schulverwaltung zweimal wöchentlich zu einem Lehrgang neuzeitlicher Bewegungsformen, der unter Leitung der Dipl. Turn- und Sportlehrerin Frä. Schläpfer steht.

Der deutsche Fußballbund hat einen seiner Sportlehrer, Herrn Meier-Greifenhagen, nach Danzig entsandt, der im Juli einen Fußball-Lehrgang halten wird. An drei Tagen der Woche unterrichtet er auf der Kampfbahn „Niederstadt“ ca. 25 Mannschaffsführer hiesiger Sportvereine, an den drei anderen Tagen ist er beim Ballspiel- und Eislaufverein tätig. Neben Stil und Taktik des Fußballspiels lehrt er besonders die vorbereitenden gymnastischen Übungen für den Fußballspieler — ein Gebiet, das im Gegensatz zur Leichtathletik in allen Danziger Fußball-Vereinen besonders im argen liegt. Beide Kurse werden durch die städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen durchgeführt.

Der Übungsbetrieb in der Kampfbahn „Niederstadt“ ist außerordentlich rege und erreicht täglich mehrere hundert Personen.

Dampferausflug nach Bohnsack.

Der 6. Bezirk (Troyl) des Sozialdemokratischen Vereins veranstaltet am Sonntag, den 11. Juli, einen Dampferausflug nach Bohnsack. Treffpunkt: Leistikofe Autobus, 8 Uhr vormittags. Vorzugskarten sind beim Gen. David, Troyl 2c, zu haben. Rege Beteiligung ist erwünscht. Gäste sind willkommen.



In der Verammlung kann man sich den Müller auf dem Podium sehen. Er spricht von hochpolitischen Wiken, er zuckt von scharfen Geistesblitzen. Erkennen paßt die Leute rings: das hat der Kerl von „Lachen links“!

Heute ist die neueste Nummer erschienen und bei den Zeitungsträgerinnen zu haben. Abonnements auf „Lachen links“ (Nr. 30 Pfennig) durch die Buchhandlung der

„Danziger Volksstimme“
Am Spandhaus 6 Paradiesgasse 32

Ein Freudentag der Waisen.

Die Leitung der Heubuder Sportwoche hatte gestern die Jungen und Mädchen der Danziger Waisenbäuer zu einem frohen Tag eingeladen. Schon der gestern um 8 Uhr vom Grünen Tor abfahrende Dampfer „Siegfried“, von der „Weichsel-N.-G.“ bereitwillig zur Verfügung gestellt, bot mit seiner großen Schar der Kleinen und Kleinsten Zufassen, die dem Heubuder Waisenfest singend entgegenfuhren, einen fröhlichen Eindruck. Dann in Heubude der lange Zug der Kinder nach der Festwiese: lauter fröhliche Gesichter.

Dann ging es an die reich besetzten Tische in dem vom Messerökonom Herrn Wilm und Herrn Hilbrand von der Vertikalisieren bereitgestellten Plakrestaurant, wo die Firmen Kaisers Kaffeegeschäft, Meut u. Co., Heubude (Käse), Ausländer (Wurst), Keschauer Milchvertrieb (Käse), Schmidhals (Wurst), „Bazar“ (Bonbons), Balkinat (Butter und Milch), Oka (Konfekt), Lewald (Schokoladen) und Wirtschaftsmagazin (Gedeck) den Kindern durch ihre überaus reichlichen Spenden eine fröhliche und nahrhafte Festtafel ermöglichten. Aber damit war die Menge des Guten noch nicht erschöpft, denn nun gab's Fahrten mit Dörries Brottenbahn, mit Heinemanns Karussell, dann gab Heinemann ein lustiges Kasperletheater — die Kinder kamen aus dem Lachen und Staunen gar nicht mehr heraus.

Stadterordneter Gen. Rehmann gab in einer Ansprache seinem tiefgefühlten Dank für die Ausübung, die das schöne Fest durch ihre Spenden und ihre Arbeit ermöglichten. „Wieder einmal zeigt es sich“, so führte er aus, „daß es vor allem auch gerade die Ärmsten der Armen selbst sind, die mit großem Eifer um die Befragt sind die gleich ihnen im Schatten leben. Die Schausteller, die bestimmt nicht zu den begüterten Kreisen gehören, haben keine Arbeit gesucht, an ihrem so wesentlichen Teil am Gelingen des Waisenfestes mitzuwirken!“ Auch dem Jugendamt dankte er, daß es so bereitwillig die Beteiligung der Waisen organisiert hatte. Herr Hoffmann vom Spand- und Waisenhause dankte mit herzlichen Worten, die von den Kindern mit einem dreifachen „Hoch!“ auf die Veranstalter unterföhren wurden.

Viel zu früh (nach Ansicht der Kinder) mußte man sich dann wieder auf den Heimweg machen. Wieder füllte sich der Dampfer mit fröhlichem Jungvolk (aus dem übrigens die Kinder des Ruinenheims, Schilbik, mit ihren ammittigen Kleidern und Blumentränzen angenehm hervorstachen), und unter Gesang ging wieder der Stadt und dem Mittag entgegen. Ein wirklicher Freudentag ging seinem Ende entgegen.

Heute findet im Rahmen der Heubuder Sportwoche in Heubude eine „Italienische Nacht“ auf der Weichsel statt, während auf der Festwiese ein großes Feuerwerk abgebrannt werden soll. Während des Feuerwerks werden Dampferfahrten längs der Festwiese ausgesetzt. Die Dampfer hierzu, die um 8.15 Uhr abends von der Sangan Brücke abfahren, sind reich mit Campions geschmückt, eine Musikkapelle wird an Bord für musikalische Unterhaltung sorgen. Damit den Mitfahrenden bequeme Sitzgelegenheit geboten wird, werden für diese Abendfahrten Karten nur in beschränkter Anzahl ausgegeben.

Neureglung der Autofahrergeschwindigkeit.

Eine in der „Danziger Zeitung“ vor einigen Tagen erschienene Notiz über Heraussetzung der Fahrgeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge hat innerhalb der beteiligten Kreise zu einer Fretführung Veranlassung gegeben. In einer heute vormittag stattgefundenen Besprechung gab der Leiter des Verkehrsdezernats im Polizeipräsidium Vertretern der Presse das Wesentlichste des jüngst erfolgten Erlasses des Senats über die neue Fahrgeschwindigkeit bekannt. Danach ist die Fahrgeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge von unter 5 1/2 Tonnen Gesamtgewicht (das sind also alle Personenkraftwagen) innerhalb geschlossener Ortschaften von 15 Kilometer Stundengeschwindigkeit auf 25 Kilometer heraufgesetzt. Für die Sommerische Chaussee ist die Stundengeschwindigkeit für diese Fahrzeuge auf 50 Kilometer heraufgesetzt. Auf allen anderen Strecken außerhalb geschlossener Ortschaften bleibt nach wie vor keine Höchstgrenze. Die Festsetzung der 25-Kilometer-Höchstgeschwindigkeit innerhalb geschlossener Ortschaften entspricht den allgemeinen Bestimmungen im Reich. Die neuen Bestimmungen besagen nun nicht etwa, daß ein Auto innerhalb der Stadt stets im 25-Kilometer-Tempo durch die Straßen fahren darf, sondern die Vorschriften für Kraftmagasinführer besagen: die Geschwindigkeit des Fahrzeuges darf nur so groß sein, daß im Falle eines drohenden Hindernisses sofortiges Anhalten des Fahrzeuges ermöglicht werden kann. Ist eine Straße aber vollständig frei, so darf trotzdem die Geschwindigkeit 25 Kilometer nicht übersteigen.

Noch Karten für Ferien-Sonderzüge. Die Fahrkarten für den neu eingeleiteten Feriensonderzug am 15. Juli nach Berlin sind eingetroffen und können laut Vormerkliste ab sofort im Reisebüro des Norddeutschen Woad, Danzig, Hohes Tor, in Empfang genommen werden. Ferner sind einige Ferienkarten noch für die Rüge am 2., 4. und 16. August nach Berlin und für den Zug nach München am 2. August eingetroffen. Diese Karten können ebenfalls nach der Vormerkliste abgeholt werden. Der Verkauf nach der Vormerkliste dauert bis Sonnabend abend, ab Montag morgen werden die Karten freihändig vergeben.

Erhöhung der Lieferfrist für Eilgut. Infolge der durch große Zuläufe und ungenügende Entladung von Wagen eingetretenen Bahnhofüberfüllungen ist bis auf Widerruf für Sendungen nach Danzig Hauptbahnhof, Olbær Tor, Bege Tor, Freiberg und Weichselbahnhof die Lieferfrist für Eilgut um sieben Tage und für Frachtgut um zehn Tage erhöht worden. Strohhack, Kaiserhafen, Holm, Neufahrwasser-Pollinland,

Verantwortlich für Politik: Ernst Looß; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Friz Weber; für Inserate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von S. Wehl & Co., Danzig.

Restaurant und Café

„Altes Schloß“, Schloßgasse Nr. 2

vollkommen neu renoviert, eingerichtet und eröffnet!

Ich gebe gut gepflegte Spirituosen, Weine und Biere zu sehr billigen Preisen ab und bitte um Unterstützung / Der neue Wirt



Flaschenverkauf von Weinen, Spirituosen und Likören zu sehr billigen Preisen dortselbst
Auch kleiner Saal für 20 bis 25 Personen, neu renoviert, steht jederzeit zur Verfügung





Gestern früh 5 1/2 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein geliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Lokomotivführer

Paul Schönengel

im blühenden Alter von 41 Jahren.

Danzig-Altschottland, den 9. Juli 1926.

Die schwergeprüfte Gattin
Frieda Schönengel geb. Plotzke
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten Salvator-Kirchhofes aus statt.

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper

Sonntag, Freitag, 9. Juli, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerkarten Serie IV. (Vorletzte Vorstellung.)

Rene, Lotte, Lieve

Bolshaisk in 3 Akten (4 Bildern) von Georg Konkowski. Musik von Jean Gilbert und Robert Gilbert. In Szene gesetzt und Tanzarrangements von Erich Siemack.

Musikalische Leitung: Günter Berent.

Personen wie bekannt. Ende gegen 10 1/2 Uhr.
Sonntag, 10. Juli, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Paganini“. Oper.

Sonntag, 11. Juli, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Kyryh - Pyryh“. Posse.



Germania-Räder

sind weit überlegen in Folge ihrer Qualität und Leistung

Alleinverkauf:
Bernstein & Comp.
G. m. b. H.

Danzig, Langgasse 50
Teilzahlung gestattet!
Reparaturen und Ersatzteile billigst

Uhren-Reparatur Werkstatt
schnell, gut u. billig
Töpfergasse 27 L. Etg.
Ioh. Franz Zedrow

Wänterei
lehrt durchaus praktisch
Schmiedegasse 3, 3.
Daf. m. jed. Post. Wäsche
in 24 Stund. fertiggestellt.

Schulentlassenes Mädchen
von sofort gesucht. Ang.
u. 6428 a. d. Exp. d. „B.“

Tausche
Stube, Kabinett, Küche,
alles hell u. sonnig, Bod.,
Keller geg. gleiche ob. grö-
ßere. Ang. u. 6427 a. d.
Exp. d. „Volksstimme“.

Wirtl. sonn. 1.3. Wohn.
m. Küche, Bod. u. Kell.,
alles sehr geräumig (bill.
Miete) gegen 2.3. Wohn.,
Danzig od. Borort zu
tausch gesucht. Ang. u.
6436 a. d. Exp. d. „B.“

Tausche meine neurenob.
Wohn., Stube, Kab. u.
Küche i. best. Hause, Nie-
derstadt, gegen 2 Zimm.,
Kab. u. Küche od. 3 Zimm.
u. Küche. Umzug wird
vergütet. Ang. u. 6430 a.
d. Exp. d. „Volksst.“

Tausche 2 Zimm., Entree,
Küche, Kell., Bod., all. hell
u. sonn. (Mittstadt) gegen
gleiche ob. größere. Ang.
u. 6434 a. d. Exp. d. „B.“

Trockene Lager resp.
Wertstaträume
bill. abzugeben. Näheres u.
6429 a. d. Exp. d. „B.“

Frdl. Vorderzimmer
mit 2 Betten zu vermiet.
Pferdetränke 13, 1, 1.

Mädchen find. Schaffstelle
Niedere Seigen 12/13, 3.
Hilfmann.

Jg. Mann findet saubere
Schlafstelle
Hnt. Abl. Bräuhaus 23.1.

Jg. Mann f. Schlafstelle
Schäfeldamm 15, 1. Etz.

Malerarbeiten
werden sauber u. billig
ausgeführt, sowie Gerüst-
bau, Ausbess. u. Anstrich.
der Fassad. Lemnboisfii
3. Damm 11.

Nähmaschinen
repariert schnell u. at
G. Anade, Danstör
am 4. Damm. Gutes Vel
und Madeln.

Für Alle!
Rasierer 15
Haarschneiden 50
Sonntags 75
Nur Jungferngasse 14.

Weit und breit sind die schreiend billigen Preise unseres Saison-Ausverkaufs

bekannt geworden.

Einige Beispiele unserer fabelhaften Leistungsfähigkeit:

Herren-Anzüge in Homespun und Gabardine-Stoffen, Serie II 29.50 Serie I	22 ⁵⁰	Herren-Stoff-Hosen haltbare Qualitäten Serie II 8.50 Serie I	2 ⁹⁵
Herren-Anzüge in Gabardine-Stoffen Serie II 48.00 Serie I	39 ⁵⁰	Herren-Beinkleider gestreift, in Kammgarn-Qualität Serie II 13.50 Serie I	8 ⁵⁰
Herren-Anzüge in Gabardine und Kammgarnstoffen, Ia Qua- litäten, Ersatz für Maßarbeit, Serie II 98.00 Serie I	75 ⁰⁰	Herren-Beinkleid. (Bauchgröf.) für sehr starke u. korpul. Herren Serie II 19.50 Serie I	14 ⁵⁰
Herren-Gabardine-Mäntel Serie II 45.00 Serie I	35 ⁰⁰	Manchester-Hosen Ia Qualitäten Serie II 10.50 Serie I	8 ⁵⁰
Gummi-Mäntel Serie II 24.50 Serie I	19 ⁵⁰	Wollcord-Breeches-Hosen Ia Qualitäten Serie II 27.50 Serie I	18 ⁵⁰
Chauffeur-Anzüge aus waschbaren Cordstoffen	39 ⁵⁰	Damen-Mäntel in Gabardinstoffen Serie II 48.00 Serie I	36 ⁰⁰
Herren-Sport-Anzüge mit langen Hosen, Breeches oder Knickerbocker Serie II 75.00 Serie I	59 ⁰⁰	Damen-Kostüme auf Seide gearbeitet Serie II 88.00 Serie I	55 ⁰⁰
		Damen-Röcke Serie II 13.50 Serie I	9 ⁵⁰

Wer jetzt bei uns kauft, spart sehr viel Geld!

ROSENBAUM

G. m. b. H. Breitgasse 126

22894

Deutscher Verkehrsbund

O. V. Danzig

Am Sonntag, dem 18. Juli, nachm. 4 Uhr,
findet in den Räumen des Friedr.-Wilhelm-
Schützenhauses (Promenade) das

25 jährige Stiftungsfest

unserer Verbandsjahre statt.
Die Feier ist der Würde des Tages an-
gepaßt und in künstlerischem Rahmen ge-
halten. Wir laden alle Kollegen und die
befreundeten Gewerkschaften zu dieser
Feier freundlichst ein
Eintrittspreis 1.— Gulden
Die Ortsverwaltung
I. A.: E. Werner

22905

Neueröffnung!

Dem geehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich am
Sonntag, den 10. Juli
das altbekannte frühere City-Café, Jopengasse 20, als

Konzert-Café u. Konditorei

City-Café Jopengasse 20

neu eröffne.
Spezialität:
Eigene ff. Konditoreiwaren und Getränke zu soliden Preisen
Wiener Damen-Kapelle ab 4 Uhr nachm. / Tanzdiel

Am Sonnabend, den 10. Juli, abends 7 Uhr
Große Eröffnungsfeier

Um gütigen Zuspruch bittet
Max Kantez

Filmpalast

LANGFUHR
Markt Ecke Bahnhofstr.

Wir bringen auch im Sommer nur große Programme!
Heute bis Montag
Der große Sensations- und Abenteuerfilm

Schneller als der Tod

Harry Piel

Wie ein erfundenes Abenteuer plötzlich Wirklichkeit wurde
Einer der schönsten, spannendsten Sensationsfilme mit dem
großen Künstler
Ein Großfilm von Liebe, Spiel, Eleganz und Verbrechen
Dazu der große Romanfilm:

Brandung des Lebens

Das Geheimnis eines Fittengeslechtes
Dieses Programm sehen bedeutet einen Hochgenuss

U.T. Lichtspiele, am Hauptbahnhof, vom 9. bis 15. Juli 1926

Zwei Erstausführungen Amor im Wolkenkratzer Ein Box-, Sport-, Wolken- kratzer- und Liebesroman Hauptrolle: Rich. Dix	40 60 80	Zwei Großfilme Bräutigam auf Abbruch Eine überaus lustige Angelegen- heit von überwältigender Komik Hauptrolle: R. Griffith
---	----------------	--

Neueste Ufa-Wochenschau 22915

„Café Sedan“, Kl.-Waldorf

Heute, Freitag ab 5 Uhr
Großes Paddelboot-Wettrennen
3 große Preise! 3 große Preise!
Jeder Gast kann sich daran beteiligen
Sammeln ab 5 Uhr, Anlegestelle Sedan
Abfahrt zum Start 6 1/2 Uhr
Morgen, Sonnabend, ab 4 Uhr:
Großes Kinder-Fest
Pünktlich 4 Uhr haben von Domänkenplatz (nahe
Hauptk) mehrere geschmückte Wagen zum „Sedan“ ab.
Alle Mütter werden gebeten, mit ihren Kindern dort zu er-
scheinen / Im Garten: Großes Konzert, Sackhüpfen,
Steckenklettern usw.
Abends 8 Uhr: Großes Preis-Tanzent!

Hartusy! 22704
(Karthaus - Spitzberg)
Lange's Gartenlokal und Pensionat
Direkt im Walde gelegen, empfiehlt sonnige
Freudenzimmer
gute Speisen und Getränke zu soliden Preisen
Gute Unterfahrt für Autos u. dergl.
Fester Pensionspreis für Monat Juli 5 Gulden
Oskar Lange

Heute!
Fleisch-Zentral-Verkaufsstelle
verkauft nur billiges Fleisch.
Küchlein, Kalbfleisch, Hammelfleisch, Schweine-
fleisch, Schweineköpfe, Lungen, Leber billigst.
Laternengasse 6
Eingang: Bräuhaus und Fein- u. Süß-Gäfte.

Geschäftsverlegung!
Habe mich Geschäft vom
Vordamm 100 nach
Langgarten Nr. 47
verlegt. Meine reichhaltige
Möbel- u. Porzellan-
sammlung gebe ich nach wie vor zu
billigen Preisen nach gegen
Zahlung ab und hoffe ich, daß meine
spezielle Kautschuk- u. auch
sonstige Waren mit Aufträgen
besuchen wird
Möbelhaus Penkwitz
jetzt Langgarten Nr. 47 jetzt

Zum Saison- ausverkauf

Herren-Anzüge
bis 65, 45, 35
2500
gestr. 65, 55, 45, 35,
2700
Kammgarn 75, 55, 45,
3800
Gabardine 95, 75, 55,
3500

Bekleidungshaus London

2. Damm 10

Alle
Säugerente
repariert Ferd. Ott,
Kammgarn 35/36.
Ella Roth,
Pläneri,
Gardinenmannei,
Säheri,
Drehergasse 10.

Meider-Stickerien
werd. nach künftigen
Geschäftsverleg. angezeig-
net und gefeiert. Barand,
Sundegasse 33, 1.
Elegante und einfache
Kostüme, Kleider, Mäntel
werd. gut u. billig ange-
fert. Kettengasse 11/12

Wenn Sie
Tischdecken, Chaiselonguedecken
Möbelstoffe, Plüsch- und Steppdecken billig
kaufen wollen, dann besuchen Sie
Kwassner, Milchkanngasse 15, 1

Möbelstoffe

gut und billig von 2.50 an. **Walter Schmidt**,
3. Damm 2 und Milchkanngasse 12. (22896)

Achtung! Gelegenheitskäufe!

Getragene Maßanzüge, Gehrockanzüge, Coutaways,
Smokings, Fracks, sowie Damen- und Herrenkleider
jeder Art, Schuhe usw. 26543
Kleiderbörse, Poggenpuhl 87

Sommersprossen

Sonnenbrand, gelbe Flecke
beseitigt unter Garantie
Apotheker J. Gadebusch
Axela-Creme
ist in 1/2 u. 1/3 Dot. zu haben bei
O. Boismard-Bulinski,
Medizinalldrogerie,
Danzig, Kasubischer Markt 1a am Bahnhof.



Soeben erschien

Wl. Woytinski

Die Vereinigten Staaten von Europa

Preis: G 5.00
**Buchhandlung
Danziger Volksstimme**
Am Spandhaus 6 Paradiesgasse 32
Telephon Nr. 3290

Achtung!
Natrugen anarbeit. 6 G.,
Chaiselongue 7. Lieferung
in 1 Tage. Ang. u. 6433
a. d. Exp. dr. „Volksst.“
Damen-
und Kindergerode
wird saub. u. preiswert
imgel. Schneidemeisterin
Piatomfi, Seegerstr. 10/11